

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontik und Semiotik von Restaurants

Vorwort

Im vorliegenden Buche werden sowohl die theoretischen Möglichkeiten der Semiotik als auch diejenigen der Ontik ausgeschöpft, um auf tiefster, d.h. kategorialer Ebene die «Phänomenologie» von Restaurants, seien sie nun in Form von unabhängigen Systemen oder von abhängigen Teilsystemen realisiert, freizulegen. Meine «Grundzüge einer Semiotik des Hotelgewerbes» von 2008 und meine «Grundlagen der Architektursemiotik» von 2011 stellen in einem beschränkten Rahmen Voraussetzungen für die Reihe von Einzelaufsätzen dar, die für das vorliegende Buch zusammengetragen wurden. All diese Studien wurden seit 2008 in dem von mir herausgegebenen «Electronic Journal for Mathematical Semiotics» herausgegeben.

In diesem Buche wurde allerdings darauf verzichtet, die Beiträge entweder thematisch oder chronologisch zu ordnen, denn die Thematik hätte die Chronologie und die Chronologie hätte die Thematik zerstört. Dadurch konnten selbstverständlich auch Redundanzen nicht beseitigt werden. Im Gegenteil, diese vermeintlichen thematischen Überschneidungen haben sich in diesen rund zehn Jahren dadurch ergeben, daß die theoretischen Neuerungen sowohl der Semiotik als auch der (erst seit 2012 existierenden) Ontik neue Untersuchungsmethoden zu bereits zuvor untersuchten Themen ermöglicht haben, so daß also gleiche oder ähnliche Themen in dem vorliegenden Buche die theoretische Entwicklung der beiden fundamentalen Wissenschaften, der Objekttheorie oder Ontik und der Zeichentheorie oder Semiotik, spiegeln.

Tucson (AZ), am 19. Juli 2017

Prof. Dr. Alfred Toth

Restaurantnamen auf -eck und -egg und ihre ontische Referenz

1. Bereits in Toth (2013) hatten wir festgestellt: "Die zweite Gruppe [adessiver Namen] umfaßt Benennungen mit Egg/Eck. Es könnte sein, daß sich hinter den vermeintlichen Varianten ein System insofern versteckt, als die Bildungen auf -eck Bezeichnungen von Restaurants sind, diejenigen auf -egg aber bloße adessive Ortsangaben: Birchegg, Blaueck, Brunegg, Falkenegg, Feldegg, Freieck, Sonneck, Friedaueck, Heinrichseck, Hornegg, Jungholzeck, Kanzleieck, Konrad-eck, Kornhauseck, Leoneck, Roseneck, Scheidegg, Schöneck, Sonnegg, Staffeleck, Thaleck, Turneck, Windegg, Wynegg, Zeltegg. Falls die -eck-Namen tatsächlich Restaurants bezeichnen, würde damit die für Restaurants des späteren 19. Jhs. typische Übereckrelation bei Kopfbauten gemeint sein, in denen sich die Eingänge zu diesen Restaurants befanden.

2. Restaurantnamen auf -eck und -egg

2.1. Eck-Namen und ontische Übereckrelationen



Rest. Thaleck, Zeltweg 27,
8032 Zürich



Rest. Thaleck, Hohlstr./Altstetterstr.,
8048 Zürich



Rest. Hermannseck, Birmensdorferstr. 58, 8003 Zürich

2.2. Egg-Namen und adessive Lagerrelation



Rest. Zeltweg, Zeltweg 71, 8032 Zürich



Rest. Birchegg, Wehtalerstr. 119, 8057 Zürich



Rest. Brunegg, Brunastr. 61, 8002 Zürich

Die Vermutung, daß die Städtzürcher Restaurantnamen auf -eck im Gegensatz zu denjenigen auf -egg spezifisch auf Kopfbauten referieren, bestätigt sich somit mit der Spezifizierung, daß die Referenobjekte der -eck-Namen exessive Quartierrestaurant-thematische Teilsysteme mit Eingängen in Übereckrelationen bei pentagonalen Kopfbau-Systemen sind. Darin dürfte auch der Grund dafür liegen, warum das letzte Beispiel des Rest. Brunegg nicht *Bruneck benannt ist, denn in diesem Fall ist das Referensystem nicht-pentagonal.

Literatur

Toth, Alfred, Lagerrelationen von Objekten in Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Namen als Summen qualitativer Additionen von Zeichen

1. Zur qualitativen Addition vgl. Toth (2015). Wie bereits in Toth (2014a, b) gezeigt worden war, ist in der Semiotik streng zwischen den beiden möglichen Formen von Metaobjektivation, d.h. der Bezeichnungsfunktion

$$\mu: \Omega \rightarrow Z$$

und der Benennungsfunktion

$$\nu: \Omega \rightarrow N$$

und somit zwischen Zeichen (wie z.B. Bach, Stadt, Berg) und Namen (wie z.B. Limmat, Zürich, Calanda) zu unterscheiden. Im folgenden zeigen wir als weitere höchst bemerkenswerte Eigenschaft von Namen, daß sie durch qualitative Addition von Zeichen, d.h. durch die qualitative Gleichung

$$Z_i \oplus Z_j = N$$

erzeugt werden können.

2. Die im folgenden verwandten Beispiele sind einer früheren Arbeit (Toth 2015c) über Stadtzürcher Restaurant-Namen entommen und werden relativ zu den von den Namen metaobjektivierten Objekten anhand der drei ontischen Lagerrelationen kategorisiert.

2.1. Namen mit exessiven Bezeichnungsfunktionen

Burg: Engelburg, Felsenburg, Frohburg, Rosenburg, Schützenburg.

Halle: Centralhalle, Kornhaushalle, Küferhalle, Metzgerhalle, Stadthalle.

Haus: Rosenhaus, Schützenhaus.

Heim: Fischerheim, Friedheim, Jägerheim, Neuheim.

Hof: Ankerhof, Centralhof, Cholehof, Einsiedlerhof, Engehof, Feldhof, Freihof, Gartenhof, Heldenburg, Industriefhof, Löwenhof, Oberhof, Plattenhof, Posthof, Predigerhof, Römerhof, Schmiedhof, Sonnenhof, Steinhof, Tobelhof, Werkhof, Westhof.

Hütte: Chämihütte, Wurzhütte.

Keller: Felsenkeller, Lindenhofkeller, Zeughauskeller.

Schloß: Goldenes Schloss, Schlössli, Weisses Schloss.

Stube, Stübli: Bauernstube/Burestube, Braustube, Fischerstube/Fischstube, Hockstübli, Kanzleistube, Schmiedstube, Schützenstube, Theaterstube, Weinstube, Winzerstübli.

Weitere Benennungstypen: Arche; Bauernschänke; die Buffet-Namen (als pars pro toto, z.B. Bahnhofbuffet); Schwarzer Chessel; Gartenlaube, Reblaub.

2.2. Namen mit adessiven Bezeichnungsfunktionen

-eck/-egg: Blaueck, Brunegg, Falkenegg, Feldegg, Freieck, Sonneck, Hornegg, Jungholzeck, Kanzleieck, Kornhauseck, Roseneck, Scheidegg, Schöneck, Sonnegg, Thaleck, Turneck, Warteck, Windegg, Wynegg, Zeltegg.

2.3. Namen mit inessiven Bezeichnungsfunktionen

Sehr selten sind echte inessive Restaurantnamen: Pavillon. Unechte Fälle von Inessivität sind Namen, welche die vorgebliche Stimmung oder Geisteshaltung bezeichnen, welche das in das betreffende Restaurant einkehrende Subjekt erwartet: Concordia, Einkehr, Eintracht, Frohsinn, Frieden, Harmonie, Schützenruh, Sunnezyt, Neue Welt, Zukunft. Nur in dieser Kategorie finden sich also Einzelnamen, die keine Summen qualitativ addierter Namen, sondern als Namen dienende Zeichen sind (vgl. Toth 2016).

Literatur

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Objekt- und Umgebungsabhängigkeit von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

Toth, Alfred, Zur Arithmetik der Relationalzahlen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Zeichen als Namen sowie Namen als Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

Possessive und copossessive Namen

1. Arbitraritätsrestriktiv bei Namen (vgl. Toth 2014a, b) wirkt sich auch die in Toth (2014c) eingeführte Differenz zwischen possessiver und copossessiver Deixis aus.

Possessive Deixis

$$\Omega_{\text{hier}} = f(I_{\text{ich}}) \quad \Omega_{\text{hier}} = f(I_{\text{du}}) \quad \Omega_{\text{hier}} = f(I_{\text{er}})$$

$$\Omega_{\text{da}} = f(I_{\text{ich}}) \quad \Omega_{\text{da}} = f(I_{\text{du}}) \quad \Omega_{\text{da}} = f(I_{\text{er}})$$

$$\Omega_{\text{dort}} = f(I_{\text{ich}}) \quad \Omega_{\text{dort}} = f(I_{\text{du}}) \quad \Omega_{\text{dort}} = f(I_{\text{er}})$$

Copossessive Deixis

$$I_{\text{ich}} = f(\Omega_{\text{hier}}) \quad I_{\text{ich}} = f(\Omega_{\text{da}}) \quad I_{\text{ich}} = f(\Omega_{\text{dort}})$$

$$I_{\text{du}} = f(\Omega_{\text{hier}}) \quad I_{\text{du}} = f(\Omega_{\text{da}}) \quad I_{\text{du}} = f(\Omega_{\text{dort}})$$

$$I_{\text{er}} = f(\Omega_{\text{hier}}) \quad I_{\text{er}} = f(\Omega_{\text{da}}) \quad I_{\text{er}} = f(\Omega_{\text{dort}})$$

2.1. Es ist allerdings auffällig, daß sich die Differenz zwischen Possessivität und Copossessivität fast ausnahmslos bei Objektamen findet. Unter den Subjektamen kommen keine wirklich possessiven vor¹, denn die Berufsbezeichnungen Bäcker, Metzger, Müller, usw. implizieren nicht notwendig, daß die benannte Person ein Objekt besitzt, das eine Bäckerei, Metzgerei oder Mühle ist. Hingegen sind copossessive Subjektamen im Sinne der örtlichen Zugehörigkeit bzw. Herkunft von Personen sehr verbreitet, und zwar auf fast allen systemtheoretischen Einbettungsstufen: *Welter, *Europäer, Schweizer, Zürcher, Wiener, Braunschweig, Kronthaler, Stiefenhofer, Stadlbauer. Bei der Untersuchungen der Possessivitäts-/Copossessivitätdeixis der Objektamen stützen wir uns auf die Ergebnisse von Toth (2014d).

¹ Eine Ausnahme könnte der jüdische Name Landmann sein, der kaum Ackerbauern, sondern eher Landbesitzer benennt.

2.2. Objektnamen

2.2.1. Possessivität

2.2.1.1. Objektale Possessivität

Man beachte, daß die im folgenden unterschiedenen Typen von Restaurant-Namen ausschließlich lagetheoretisch exessiv sind, d.h. Possessivität koinziiert in diesem Fall nicht mit Adessivität. Dasselbe gilt vice versa für die copossessiven Namen, die nicht mit Exessivität koinzidieren.

Burg: Annaburg, Elisaburg, Engelburg, Felsenburg, Frohburg, Idaburg, Josefsburg, Limmatburg, Rosenburg, Schützenburg, Utoburg.

Garten: Albisgarten, Baumgarten, Dufourgarten, Hopfengarten, Löwengarten (i.d. Stadt Zürich kaum sekundär von der Rorschacher Biersorte/Brauerei abgeleitet), Rosengarten, Schützengarten (kaum von der St. Galler Biersorte/Brauerei abgeleitet), Seegarten (Sternenstr. 11, 8002 Zürich, evtl. wie das gleichnamige Hotel wegen des nahen Zürichsees).

Halle: Bierhalle Wolf, Centralhalle, Gambrinushalle, Kornhaushalle, Küferhalle, Martahalle, Metzgerhalle, Stadthalle.

Haus: Rosenhaus, Schützenhaus.

Heim: Fischerheim, Friedheim, Jägerheim, Neuheim, Schweizerheim.

Hof: Aegeterhof, Albishof, Ankerhof, Centralhof (vgl. die Varianten: La Boite de Nuit u. Schwyzerhüsli), Bayrischer Hof, Bederhof, Bernerhof, Bollerhof, Cholehof, Einsiedlerhof, Engehof, Escherhof, Eyhof, Feldhof, Freihof, Gartenhof, Gertrudhof/Trudihof, Glärnischhof, Hardhof, Habsburg, Heldenburg, Heinrichsburg, Industriefhof, Kehlhof, Körnerhof, Kyburgerhof, Lindenbacherhof, Löwenhof, Oberhof, Oerlikonerhof, Plattenhof, Posthof, Predigerhof, Römerhof, Schmiedhof, Schweizerhof, Sihlfeldhof, Sihlhof, Sonnenhof, St. Gallerhof, Steinhof, Tessinerhof, Utohof, Tobelhof, Werdhof, Werkhof, Westhof, Wipkinerhof, Zwinglihof.

Hütte: Chämihütte, Wurzhütte.

Keller: Felsenkeller, Lindenhofkeller, Walliserkeller, Zeughauskeller.

Schloß: Goldenes Schloss, Hardschloss, Schlössli, Splügenschloss, Wehrli-schloss, Weisses Schloss, Werdschlössli.

Stube, Stübli: Antoniusstübli, Bauernstube/Burestube, Braustube, Fischer-stube/Fischstube, Hockstübli, Kanzleistube, Körnerstube, Schmi(e)dstube, Schützenstube, Theaterstube, (Schweizer) Weinstube, Winzerstübli.

Weitere possessive Benennungstypen: Arche; Bauernschänke; die Buffet-Namen (als pars pro toto, z.B. Bahnhofbuffet); Schwarzer Chessel; Gartenlaube, Reblaube; aus Deutschland importiert: Mathäserbräu, Utobräu.

2.2.1.2. Subjektale Possession

Dieser ursprünglich aus Italien stammende Benennungstypus ist heute v.a. in den USA verbreitet (vgl. Famous Sam's, Carl's Junior [sic!], McDonalds [sic!]) und ist dabei, sich epidemisch in Zentraleuropa auszubreiten. In der Stadt Zürich finden sich u.a.: Börnig Baizli, Bü's Restaurant, González, Juan Costa, Pizzeria Casa da Nico, Stapferstube da Rizzo, Stefs Freieck, Studers Speise-wirtschaft, Yooji's. Man beachte, daß die namentheoretische Zwischenstufe zwischen objektaler und subjektaler Possession über Namensdetermination abläuft (z.B. Stefs Freieck), der Anlaß ist häufig ein Pächterwächter eines alteingesessenen Restaurants mit copossessivem Namen (z.B. Freieck), d.h. die Namensdetermination bereitet die Transformation zwischen Copossessivität und Possessivität vor.

2.2.2. Copossessivität

Genau wie bei den subjektalen Namen, liegen auch bei den objektalen Restaurant-Namen lokale Zugehörigkeitsbenennungen vor.

Adlisberg, Berghalde, Bullingerplatz, Degenried, Blumenau, Drahtzug, Du Pont, Eierbrecht, Enzenbühl, Flüela (wegen Flüelastraße, 8048 Zürich), Flüh-gasse/Obere Flühgasse, Freienstein, Friedau, Friedbrunnen, Gessnerallee, Goldbrunnen, Grütli, Güterbahnhof, Hammer (vgl. Drahtzug), Hegibach, Höck-lerbrücke, Hofwiese, Hornbach, Klosbächli, Kreuzplatz, Letzitor, Limmatberg, Limmatfels, Limmatplatz, Limmattal, Lindenhof, Muggenbühl, Mühletal,

Neumünster, Nordstrasse, Oberes/Unteres Triemli, Rangierbahnhof, Riesbächli, Rietberg, Schaffhauserplatz, Schönau, Seebahn, Seefeld, Sihlfeld, Sihlpost, Sihlstrom, Sonnenberg, Spirgarten, Talwiese, Tramstation, Untere Mühlehalde, Unteres Albisgüetli, Utogrund, Uto-Kulm, Uto-Staffel, Vier Wachten, Vorbahnhof, Waid, Waidberg, Wartau, Werdplatz.

Eine besondere Stellung innerhalb der Stadt Zürich nehmen die Egg-/Eck-Namen ein (vgl. dazu bes. Toth 2014d): Birchegg, Blaueck, Brunegg, Falkenegg, Feldegg, Freieck, Sonneck, Friedaueck, Heinrichseck, Horneegg, Jungholzeck, Kanzleieck, Konradeck, Kornhauseck, Leoneck, Roseneck, Scheidegg, Schöneck (dagegen: Schöneggstraße), Sonneegg, Staffeleck, Thaleck, Turneck, Warteck (kaum von der gleichnamigen Basler Biermarke/Brauerei abgeleitet), Windegg, Wynegg, Zeltegg.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Systeme possessiver und copossessiver Deixis. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

Toth, Alfred, Lagerrelationen von Objekten in Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014d

Objekt- und Umgebungsabhängigkeit bei Namen

1. Zur Differenzierung von Objekt- und Umgebungsabhängigkeit vgl. Toth (2014a). Bereits in Toth (2014b, c) hatten wir festgestellt, daß zwar jeder Name ein Zeichen ist, daß aber die Umkehrung dieses Satzes natürlich nicht gilt. Ferner hatten wir gezeigt, daß Namen wegen ihrer Funktionsabhängigkeit von Ort und Zeit

$$N = f(l, t)$$

sich in mancher Hinsicht nicht wie Zeichen, sondern wie Objekte verhalten. Nun stellen aber Objekte nach Toth (2012) Minimalformen von Systemen dar, und zu diesen gehören gemäß der Definition des allgemeinen Systems

$$S^* = [S, U]$$

auch Umgebungen. Bei Namen finden wir somit die ebenfalls nicht semiotische sondern ontische Eigenschaft, daß sie nicht nur objekt-, sondern auch umgebungsabhängig sein können. Als Beispiele dienen, wie bereits in Toth (2014b), Namen von Restaurants der Stadt Zürich.

2. Objektabhängigkeit

2.1. Exessivität

Burg: Annaburg, Elisabethburg, Engelburg, Felsenburg, Frohburg, Idaburg, Josefsburg, Limmatburg, Rosenberg, Schützenburg, Utoburg.

Halle: Bierhalle Wolf, Centralhalle, Gambrinushalle, Kornhaushalle, Küferhalle, Martahalle, Metzgerhalle, Stadthalle.

Haus: Rosenhaus, Schützenhaus.

Heim: Fischerheim, Friedheim, Jägerheim, Neuheim, Schweizerheim.

Hof: Aegeterhof, Albishof, Ankerhof, Centralhof (vgl. die Varianten: La Boite de Nuit u. Schwyzerhüsli), Bayrischer Hof, Bederhof, Bernerhof, Bollerhof, Cholehof, Einsiedlerhof, Engehof, Escherhof, Eyhof, Feldhof, Freihof, Gartenhof, Gertrudhof/Trudihof, Glärnischhof, Hardhof, Habsburg, Heldenburg, Heinrichsburg, Industriefhof, Kehlhof, Körnerhof, Kyburgerhof, Lindenbacherhof,

Löwenhof, Oberhof, Oerlikonerhof, Plattenhof, Posthof, Predigerhof, Römerhof, Schmiedhof, Schweizerhof, Sihlfeldhof, Sihlhof, Sonnenhof, St. Gallerhof, Steinhof, Tessinerhof, Utohof, Tobelhof, Werdhof, Werkhof, Westhof, Wipkinghof, Zwinglihof.

Hütte: Chämihütte, Wurzhütte.

Keller: Felsenkeller, Lindenhofkeller, Walliserkeller, Zeughauskeller.

Schloß: Goldenes Schloss, Hardschloss, Schlössli, Splügenschloss, Wehrli-schloss, Weisses Schloss, Werdschlössli.

Stube, Stübli: Antoniusstübli, Bauernstube/Burestube, Braustube, Fischerstube/Fischstube, Hockstübli, Kanzleistube, Körnerstube, Schmi(e)dstube, Schützenstube, Theaterstube, (Schweizer) Weinstube, Winzerstübli.

Weitere Benennungstypen: Arche; Bauernschänke; die Buffet-Namen (als pars pro toto, z.B. Bahnhofbuffet); Schwarzer Chessel; Gartenlaube, Reblaube; aus Deutschland importiert: Mathäserbräu, Utobräu.

Alle diese Namen bezeichnen also Systeme, in welches das Subjekt ein-kehren kann, relativ zu dem es sich also in exessiver Lagerrelation, d.h. so wie in einer Wohnung, befindet. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Wirtshäuser als externe Wohnzimmer dienen bzw., logisch ausgedrückt, daß dem extensionalen Raum der Stube der intensionale Raum der Wirtsstube korrespondiert.

2.2. Adessivität

Birchegg, Blaueck, Brunegg, Falkenegg, Feldegg, Freieck, Sonneck, Friedaueck, Heinrichseck, Hornegg, Jungholzeck, Kanzleieck (vgl. den exessiven Namen: Kanzleistube), Konradeck, Kornhauseck, Leoneck, Roseneck, Scheidegg, Schöneck (dagegen: Schöneggstraße), Sonnegg, Staffeleck, Thaleck, Turneck, Warteck (kaum von der gleichnamigen Basler Biermarke/Brauerei abgeleitet), Windegg, Wynegg, Zeltegg.

Im Gegensatz zum Typus 2.1. bezeichnen die Namen dieses Typus 2.2. nicht das System, welches das Subjekt qua Exessivität aufnimmt, sondern den Ort, an dem sich das System befindet, welche das Subjekt dann aufnehmen wird.

2.3. Inessivität

Sehr selten sind echte inessive Restaurantnamen: Pavillon, Korea-Pavillon (der letztere hat soeben seinen Namen qua thematischer Substitution in "Brasserie Nestor" gewechselt). Unechte Fälle von Inessivität sind Namen, welche die vorgebliche Stimmung oder Geisteshaltung bezeichnen, welche das in das betreffende Restaurant einkehrende Subjekt erwartet: Concordia, Einkehr, Eintracht, Frohsinn, Frieden, Harmonie, Schützenruh, Sunnezyt, Neue Welt, Zukunft.

3. Umgebungsabhängigkeit

Man beachte, daß die mit dem Grundwort "Hof" zusammengesetzten Namen objektabhängig und nicht umgebungsabhängig sind, d.h. das Wort, das als Zeichen normalerweise eine zwar eingegrenzte, aber offene Ebene bezeichnet, bezeichnet bei Namen gerade die Abgeschlossenheit.

Garten: Albisgarten, Baumgarten, Dufourgarten, Hopfengarten, Löwengarten, Rosengarten, Schützengarten, Seegarten.

Auch die folgenden Typen von Umgebungsabhängigkeit sind von den in 2.2. behandelten Ortsbezeichnungen fernzuhalten. Während der Typus "Kanzlei-eck" die Ecke an der Kanzleistraße bezeichnet, an der sich das Restaurant dieses Namens befindet, bezeichnen die folgenden Namen nicht die Objekte, sondern die Teilsysteme der Umgebungen, in die sie eingebettet sind.

Adlisberg, Berghalde, Bullingerplatz, Degenried, Blumenau, Drahtzug, Du Pont, Eierbrecht, Enzenbühl, Flüela (wegen Flüelastraße, 8048 Zürich), Flühgasse/Obere Flühgasse, Freienstein, Friedau, Friedbrunnen, Gessnerallee, Goldbrunnen, Grütli, Güterbahnhof, Hammer (vgl. Drahtzug), Hegibach, Höcklerbrücke, Hofwiese, Hornbach, Klosbächli, Kreuzplatz, Letzitor, Limmatberg, Limmatfels, Limmatplatz, Limmattal, Lindenhof (nicht exessiv, sondern da am Ausgang zum Lindenhofhügel gelegen), Muggenbühl, Mühletal, Neumünster, Nordstrasse, Oberes/Unteres Triemli, Rangierbahnhof, Riesbächli, Rietberg, Schaffhauserplatz, Schönau, Seebahn, Seefeld, Sihlfeld, Sihlpost, Sihlstrom (!), Sonnenberg, Spirgarten (nicht exessiv, sondern nach dem Altstetter Quartier), Talwiese, Tramstation, Untere Mühlehalde, Unteres Albisgüetli, Utogrund, Uto-

Kulm, Uto-Staffel, Vier Wachten, Vorbahnhof, Waid, Waidberg, Wartau, Werdplatz, Ziegelhütte (nicht exessiv, sondern nach der Umgebung, in welcher sich eine Ziegelhütte befand).

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Umgebungsabhängigkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

Zur Affinität von Restaurant-Typ und Speisen-Typ

1. Daß eine Affinität zwischen Haustyp und Region besteht, gilt mindestens für die Schweiz, aber auch für weite Teile Europas und ansatzweise sogar in der Neuen Welt. Während die traditionellen Bauernhäuser regional ziemlich strikt voneinander geschieden sind (vgl. Hunziker 1900-1914), sind die Unterschiede zwischen den Regionen selbst bei Neubauten auch heute nicht ganz nivelliert: Ein Plattenbau sieht in Basel anders aus als in St. Gallen oder in Zürich. Es erstaunt daher nicht, daß die Teilkategorie derjenigen Häuser, deren Parterre (und selten 1. Stock) für Restaurants genutzt wurde, ebenfalls regional determiniert oder sogar typisch ist. Was jedoch weniger bekannt ist, obwohl von der Bewohnern der entsprechenden Regionen intuitiv gefühlt, ist ihre bestimmte Erwartungshaltung, was den Stil der in einem regionentypischen Restaurant, einer sog. Beiz, angebotenen Speisen ist. Da diese Beizen (nahe der westschweizerischen Sprachgrenze auch „Pinten“ genannt) am Aussterben sind, kommt es heutzutage oft zu Durchkreuzungen dieser Erwartungshaltung, d.h. zu semiotisch relevanten „Verfremdungen“, die sich oft, aber nicht immer, sogar in Doppelnamen dieser Restaurants zeigen.

2. Im folgenden unterscheidet ich regional zwischen dem Quartier, und zwar nicht so sehr als Teil einer Stadt, sondern als Stadt innerhalb einer Stadt, sowie dem Gegensatz von bürgerlicher Stadt und bäuerlichem Land, d.h. ich bringe je ein Beispiel für Quartierrestaurants, traditionellen Wein-/Bierstuben und ländlichen Bauernbeizen. Damit ist bereits gesagt, daß auch semiotische Abbildungen zwischen dem Restauranttyp und der Gesellschaftsschicht bestehen. In der Schweiz fällt z.B. ein Banker in Nadelstreifenanzug in einer Quartierbeiz, in der die Pensionierten am Nachmittag jassen, genauso auf wie ein Basler „Dalbemer“, der sich in eine Innerrhoder Bauernbeiz verirrt. Daß Tradition über ihre auf Schritt und Tritt spürbare semiotische Relevanz hinaus auch logisch und erkenntnistheoretisch relevant ist, liegt wohl daran, daß Tradition letztlich nichts anderes als den Versuch darstellt, seine eigene Identität zu bewahren.

2.1. Quartierrestaurant (Stadt Zürich)



Rest. Bederhof, Brandschenkestr. 177, 8002 Zürich (A)



Rest. Bederhof, Brandschenkestr. 177, 8002 Zürich (I)

RESTAURANT BEDERHOF



Gegessen wird im Bederhof immer noch an Holztischen, gesessen auf Holzbänken und -Stühlen. Grosse Fensterscheiben geben auf 3 Seiten den Blick auf den Waffenplatz frei. Der Bederhof soll auch nach der Neueröffnung Anfang Dezember 2005 ein Quartierrestaurant bleiben, welches gutbürgerliche Küche zu fairen Preisen anbietet. Zum Beispiel Wienerschnitzel, Siedfleisch mit Bouillongemüse und Salzkartoffeln, Gehacktes und Hörnli. Die Küche legt

grossen Wert darauf, keine Halbfertigprodukte zu verwenden, sondern alles frisch und selber zuzubereiten. Es sollen keine Produkte aus Übersee angeboten werden, sondern möglichst mit regionalen Zutaten gearbeitet werden. Diese Philosophie gilt auch für die Weinkarte.

(www.bederhof.ch)

Spezialitäten des Bederhofs sind u.a. Ghackets mit Hörnli, Zürigschnetzlets, Wiener Schnitzel, Egliknusperli.

Montag 21. November 2011	Dienstag 22. November 2011	Mittwoch 23. November 2011	Donnerstag 24. November 2011	Freitag 25. November 2011
Menue 1 (Fr. 15.50)	Menue 1 (Fr. 15.50)	Menue 1 (Fr. 15.50)	Menue 1 (Fr. 15.50)	Menue 1 (Fr. 20.50)
Tagessuppe	Tagessuppe	Tagessuppe	Tagessuppe	Tagessuppe
Ommelette mit gehacktem Rindfleisch und gem. Salat	Spaghetti Carbonara und gem. Salat	hausgem. Lasagne und gem. Salat	Walliser Käseschnitte und gem. Salat	Hohrückensteak mit Kräuterbutter, Röstikroketten und Gemüse
Menue 2 (Fr. 19.00)	Menue 2 (Fr. 19.00)	Menue 2 (Fr. 19.00)	Menue 2 (Fr. 19.00)	
Tagessuppe	Tagessuppe	Tagessuppe	Tagessuppe	
Paprikarahmschnitzeli mit Teigwaren und Gemüse	Rippli & Speck mit Dörrbohnen und Salzkartoffeln	paniertes Schweinskotelett mit Tomatenspaghetti und Salat	Schweinschaxe "Grossmutter Art" mit Bratkartoffeln und Gemüse	

„Quartier-Restaurant-Wochenkarte“, Rest. Bürgli, Seebacherstr. 65, 8052 Zürich

2.2. Bürgerliche Weinstube (Stadt Basel)



Rest. Gifhüttli, Schneidergasse 11, 4051 Basel (A)



Rest. Gifhüttli, Schneidergasse 11, 4051 Basel (I)

Wieso Gifhüttli?

Vor etwa 120 Jahren wurde in den traditionellen Basler Wirtschaften nur Wein ausgeschenkt. Bier gab es nur in den zahlreichen, mit einer Gaststätte verbundenen Hausbrauereien. Der Wirt des Gasthauses "zum Ritter St. Georg" an der Schneidergasse, Innocenz Weiss, war der erste der es wagte neben Wein auch Bier auszuschänken. Die Stadt hatte ein Tagesgespräch mehr und im Lokalblatt "Basler Nachrichten" erschien ein Artikel, in dem es hiess:

"... Bier, das nicht direkt beim Bierbrauer getrunken werde, ist Gift."

Innocenz Weiss, der sich stolz als "Bierwirt" bezeichnete, nahm die Sache mit Humor und taufte daraufhin sein Restaurant von "zum Ritter St. Georg" auf "Gifhüttli" um.

(www.gifthuettli.ch)

Nüsslisalaat anere Hussosse mit Croutons, Ai und Spägg Nüsslisalat mit Crouton, Ei und Speck Salade de mâche avec œuf dur, croutons et lard poêlé Chefs salad with bread crumble, egg and bacon	15.50
Nüsslisalaat anere Zitronesosse mit Rauchlagnsstraife Nüsslisalat mit Zitronendressing und Rauchlachsstreifen Salade de mâche avec julienne de saumon fumé Chefs salad with smoked salmon	16.50
Määrtwyblisalaat mit Späggstraife und baaite Brootwifeli mit Ai Saisonsalat mit Speckstreifen, Brotwürfelchen und Ei Salade de saison aux lardons, croûtons et œuf Season salad with bacon, croutons and egg	18.50
Badroon-Salaat mit Kalbslääberli Saisonsalat mit geschnetzelter Kalbsleber Salade du patron au foie de veau Chefs salad with calf's liver	21.50

(Aus der Vorspeisenkarte des Rest. Gifhüttli)

2.3. Bauernbeiz (Kanton St. Gallen)



Rest. Kantonsgrenze, Tal, 9113 Degersheim (A)



Rest. Kantonsgrenze, Tal, 9113 Degersheim, um 1900 (A)



Rest. Kantonsgrenze, Tal, 9113 Degersheim (I)

Essen kalt

Buurespeck	Fr. 12.00
Grenzeteller (gem. Fleischteller mit Käse)	Fr. 12.00
Salatteller	Fr. 11.00
Thonsalat garniert	Fr. 13.00
Wurstsalat einfach	Fr. 8.00
Wurstsalat garniert	Fr. 13.00
Käsesalat einfach	Fr. 8.00
Käsesalat garniert	Fr. 13.00
Wurst - Käsesalat einfach	Fr. 11.00
Wurst - Käsesalat garniert	Fr. 15.00
Portion Fleischkäse	Fr. 6.50

Portion Fleischkäse	Fr.	6.50
Portion Käse	Fr.	7.50
Salsiz	Fr.	5.50
Servelat mit Brot	Fr.	4.50
Diverse Sandwichs	Fr.	4.50

Oben: Typische „Kalte Küche“, meist durchgehend erhältlich. Obwohl sich das Bierangebot heutzutage nach den Vorgaben der Brauerei richten muß, welche in vielen Schweizer Restaurants immer noch gegen Unterzeichnung eines lang-jährigen Bier- und Getränkevertrages die Einrichtung des Schanktisches (Tresen) finanzieren, ist das folgende Bier-Angebot der „Kantonsgrenze“ traditionell und typisch, d.h. man findet weder importiertes Bier noch 2dl-„Stangen“, dafür allerdings (unter Einfluß der Euro-Norm) „Große“ mit 4 dl anstatt 5 dl:

Bier		
Schützengarten Lager	Fr.	4.80
Schwarzer Bär	Fr.	4.80
Schützengarten Edelspez	Fr.	3.80
Schützengold, alkoholfrei	Fr.	4.80
App. Bier Lager	Fr.	4.80
App. Bier Quöllfrisch	Fr.	4.80
App. Bier Légère	Fr.	4.80
Offen Ausschank	3dl	Fr. 3.50
	4dl	Fr. 4.80

2.4. Verfremdung: Quartierrestaurant → ausländisches Spezialitätenrestaurant



Rest. Manesse / Taverna Marmara, Manessestr. 28, 8003 Zürich (A)

Das ehemalige Kreis 3-Quartierrestaurant “Manesse“ mit seinem sehr traditionellen Zürcher Namen gibt sich heute als türkische „Taverna (!) Marmara“, wobei ein zweites Schild links vom Eingang auf die Koexistenz zwischen Zürcher Quartier und türkischem Meer hinweist, sonst aber rein gar nichts:



Rest. Manesse / Taverna Marmara, Manessestr. 28, 8003 Zürich (I)



(restaurantmanesse.ch)

Simplifiziert könnte man also sagen: Wir haben folgende Abbildungen:

1. f_1 : Landschaft \rightarrow Haustyp
2. f_2 : Haustyp \rightarrow Restauranttyp
3. f_3 : Restauranttyp \rightarrow Speisentyp,

wobei f_1 , f_2 und f_3 somit zwar eine transitive Relation

$$f_4 = f_3 \circ f_2 \circ f_1$$

bilden, f₄ jedoch die soziologisch bedingte Herausbildung der Restauranttypen nicht zum Ausdruck bringt. Semiotisch gesehen spielen hier also qualitative Abbildungen die entscheidende Rolle, und sie bilden im Verein mit den formalen Abbildungen jene Affinitäten, welche die Erwartungshaltung der Bewohner einer bestimmten Region an den in einem bestimmten Restauranttyp servierten Speisen determinieren. Dadurch erklärt sich leicht mit dem Druck der Identitätsbewahrung die Ablehnung gegen „cross-over“-Restaurants, d.h. die Separation von Form und Inhalt und deren Neuzusammensetzung beim Absterben regionenspezifischer Restauranttypen und ihrem Ersatz durch ausländische Spezialitätenlokale als semiotische Verfremdungen.

Literatur

Hunziker, Jakob, Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung. 8 Bde. Aarau 1900-1914

Toth, Alfred, Gastronomiesemiotik. Tucson 2011

Ränder zwischen Zeichen und Objekt

1. Neben objektgebundenen und nicht-objektgebundenen Objekten (zu denen metaphysisch auch die Zeichen gehören) wird seit Toth (2011) zwischen detachierbaren und nicht-detachierbaren sowie seit Toth (2012) zwischen thematischen und nicht-thematischen Objekten unterschieden. Das Referenz-Thema der folgenden kleinen Typologie ist dabei "Wirtshaus". Objektgebundenheit wird somit durch ausschließliche Zugehörigkeit eines Objektes zu einem anderen Objekt definiert. Z.B. werden Tischsets thematisch nur in Restaurants verwendet und sind objektabhängig von Tischen. Dagegen sind z.B. Zuckerstreuer thematisch nicht auf Wirtshäuser beschränkt, aber (wenigstens zur Zeit ihres Gebrauches) von Tischen objektabhängig. Weder thematisch noch objektabhängig sind auf andere Objekte geklebte Abziehbilder, sofern sie keine Werbung für Gastrobetriebe machen, usw.

2.1. Thematische Objekte

2.1.1. Objektgebunden

2.1.1.1. Detachierbar



Bierdeckelhalter und Ménagère. Rest. Schützenruh, Uetlibergstr. 300, 8045 Zürich

2.1.1.2. Nicht-detachierbar



Tischbelag. Rest. Wolfbach, Wolfbachstr. 35, 8032 Zürich

2.1.2. Nicht-objektgebunden

2.1.2.1. Detachierbar



Blumenvasen. Rest. Rebstock, Rebstockweg 19, 8049 Zürich

2.1.2.2. Nicht-detachierbar



Sitzbank. Tea Room (heute: Cafeteria) Memphis, Langstr. 119, 8004 Zürich

2.2. Nicht-thematische Objekte

2.2.1. Objektgebunden

2.2.1.1. Detachierbar



Zuckerstreuer (mit Werbung). Rest. Schlachthof, Herdernstr. 59, 8004 Zürich

2.2.1.2. Nicht-detachierbar



Polsterung. est. Casa Ferlin, Stampfenbachstr. 38, 8006 Zürich

2.2.2. Nicht-objektgebunden

2.2.2.1. Detachierbar



Aufkleber. Rest. Moléson, Grüngasse 7, 8004 Zürich

2.2.2.2. Nicht-detachierbar



Wandmalerei. Ehem. Rest. Columna zur Treu, Marktgasse 21, 8001 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Detachierbarkeit und Objektabhängigkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Ränder zwischen Zeichen und Objekt I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Systemischer Belegungswechsel

1. Die in Toth (2012a) skizzierte Idee hinter systemischem Belegungswechsel ist die Unterscheidung von Systemen und Systemformen. Unter einer Systemform verstehen wir eine systemische Leerform, die durch Systeme oder Objekte belegt werden kann. Z.B. kann eine Straße durch eine Buslinie belegt werden, d.h. ein temporal intermittierendes, dabei aber stationäres System (solange die Linie nicht stillgelegt wird). Im Grunde kann somit jeder Ort und darin jeder Platz (vgl. Toth 2012b) als eine systemische Leerform betrachtet werden, solange sie nicht bebaut, d.h. mit einem System belegt ist. Als Sonderfälle von systemischen Leerformen betrachten wir somit die an dieser Stelle zu behandelnden Belegungswechsel. Sie können entweder partiell sein und darin entweder nur das Außen oder nur das Innen oder sowohl das Außen als auch das Innen (bei konstantem Gebäudekern) betreffen, oder sie können total sein, falls ein Gebäude (d.h. eine bereits belegte systemische Leerform) abgebrochen und an seinem Platz ein neues Gebäude gebaut wird.

2.1. Totaler Belegungswechsel



Ehem. Rest. Grüner Heinrich, Theaterstr. 12, 8001 Zürich,
erb. 1869/70 durch Arch. Chiodera und Tschudy, abgebrochen 1971



Vor der Schließung 1970



Aufnahme um 1933 (Photo: Gebr. Dürst)



Der 1971 errichtete Globus-Bau

2.2. Partieller Belegungswechsel

2.2.1. Extrasystem



Hotel Phoenix (ab ca. 1950 Plattenhof), Plattenstr. 26-28, Zürichbergstr. 19, 8032 Zürich (ca. 1880), erbaut 1875-1877 im Neurenaissancestil mit Turmpavillons.



Links: 1903, rechts: 1973 (Toth 1998)



Heutige Ansicht des dreiteiligen Komplexes (im Eckbau Plattenstr. 26 seit Jahrzehnten kein Hotelbetrieb mehr). Die Turmpavillons wurden Opfer des Brandes 1956, nach dem auch die Fassade des Gebäudes Zürichbergstr. 19 (links) ganz und diejenige des Mittelbaus teilweise purifiziert wurde.

2.2.2. Intrasystem

Zur Illustration stehe hier das ehem. Rest. Columna zur Treu u. Scampolo-Bar, Marktgasse 21, 8001 Zürich. In der Erinnerung eines Zeitgenossen heisst es (Webseite Seniorweb): "Dort, vis à vis vom Zunfthaus zur Schmiden, hatte *un bon ami* meiner Tante sein Restaurant. Der gute Freund hiess Gusti Egli, sein Etablissement 'Columna zur Treu'. Hier verkehrten die Reichen und die Schönen, gekrönte Häupter und solche, die es werden wollten, die Gäste vom Baur au Lac wie auch die vom Dolder Grand Hôtel, die High- genauso wie die Snob-Society".



Wandmalerei von Hans Gyga (1946)



Heutige Ansicht (Pizzeria "Santa Lucia")



Literatur

Toth, Alfred, Thematische Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Subjektgerichtetheit semiotischer Objekte

1. Unter semiotischen Objekten versteht Bense (1973, S. 70; ap. Walther 1979, S. 122 f.) "zumeist künstliche hergestellte Objekte semiotischer Intention". Mit Toth (2008) kann man semiotische Objekte in Zeichenobjekte einerseits und in Objektzeichen andererseits unterteilen, je nachdem, ob der Zeichen- oder der Objektanteil überwiegt. Z.B. überwiegt bei einem Wegweiser der Zeichen- gegenüber dem Objektanteil, denn wesentlich ist nicht das materiale Objekt des Zeichenträgers, sondern dessen Verweisfunktion. Umgekehrt überwiegt z.B. bei einer Prothese, die ja einen abhanden gekommenen Körperteil ersetzen soll, der Objekt- über den Zeichenanteil, denn die implizite Verweisfunktion auf einen realen Körperteil, nach dem die Prothese modelliert (iconisch abgebildet) wurde, ist sekundär. Im folgenden wählen wir als Beispiel die verschiedenen semiotischen Objekte, mit denen man ein Gasthaus anzeigen kann. Es handelt sich hier - wie übrigens bei allen semiotischen Objekten - somit selbstverständlich um subjektgerichtete, da kommunikationsrelevante Objekte und Zeichen, da die Beschriftungen ja einzig dazu dienen, potentielle Gäste ins Lokal zu locken. Wir folgen dem in Toth (2012a) vorgestellten Modell determinierender Objekteigenschaften.

2. Materialität und Strukturalität



Rest. Rötél, Rötélstr. 121, 8037 Zürich

3. Objektivität

3.1. Sortigkeit



Ehem. Hotel-Rest. Annaburg, Gratstr. 2, 8143 Uetliberg

3.2. Stabilität/Variabilität



Rest. Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstr. 76, 8032 Zürich

3.3. Mobilität/Immobilität (lokal)



Mobiler Raclette-Stand am Zürcher Knabenschiessen.

3.4. Ambulanz/Stationarität (temporal)



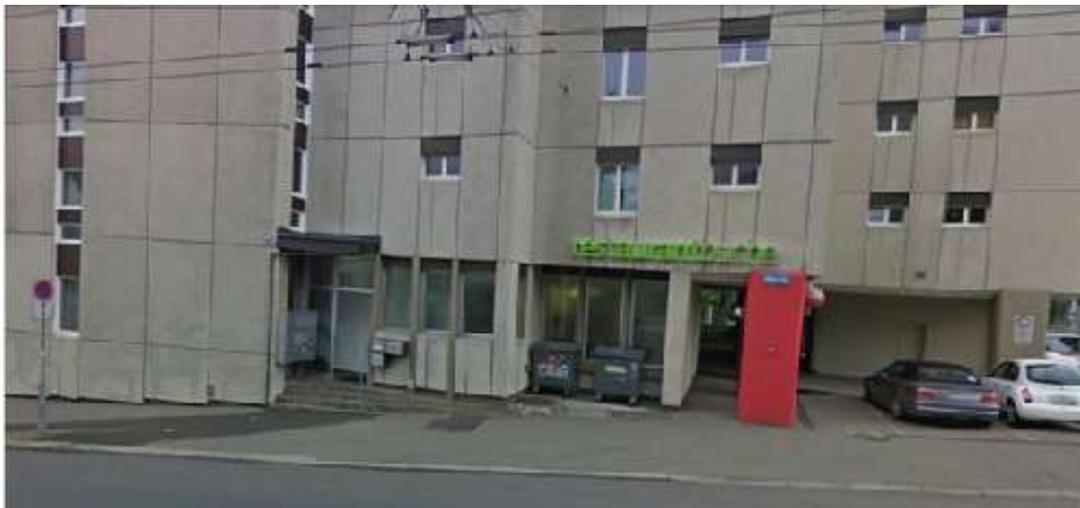
Rest. Fischstube, Bellerivestr. 160, 8008 Zürich (von November bis März geschlossen)

3.5. Reihigkeit



Rest. Ciro, Militärstr. 16, 8004 Zürich

3.6. Stufigkeit



Rest. Buche, Rötelstr. 125, 8037 Zürich



Rest. Guggach, Rötelstr. 150, 8057 Zürich

3.7. Konnexivität (Relationalität)



Rest. Alte Post, Schaffhauserstr. 510, 8052 Zürich

3.8. Detachierbarkeit



Detachierbare Menu-Tafel. Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich



Nicht-detachierbarer Schriftzug. Rest. Alte Post, Schaffhauserstr. 510, 8052 Zürich

3.9. Objektabhängigkeit



Objektabhängiges Schild. Rest. Ziegelhütte, Schaffhauserstr. 475, 8052 Zürich



Nicht-objektabhängige Stelltafel. Rest. Kornhaus, Langstr. 243, 8005 Zürich

3.10. Vermitteltheit



Vermittelte Menutafel.
Rest. Sunneyt, Hopfenstr. 2,
8045 Zürich



Unvermittelte Stelltafel. Rest. Schlüssel,
Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.11. Zugänglichkeit



Namenschild in der Umgebung des Referenzobjektes.
Ehem. Rest. Eintracht, Ecke Habsburgstr./Zeunerstr., 8037 Zürich



Namensschild an einer Ecke des Adsystems.
Rest. Bodega Española, Münsterergasse 15, 8001 Zürich

3.12. Orientiertheit



Zirkum-Objekt. Rest. Scheidweg, Kehlhofstr. 2, 8003 Zürich

3.13. Geordnetheit (ordnende/geordnete Objekte)



Tür als ordnendes, die beiden Tafeln als geordnete Objekte.
Rest. Zum Krokodil, Hohlstr. 44,
8004 Zürich



Balkon und Türsturz als ordnende, Leucht-
Schild als geordnetes Objekt.
Rest. Holzschoopf, Heinrichstr. 112,
8005 Zürich

4. Eingebettetheit

4.1. Einbettungsform



Koordinative Einbettung. Café Uetli,
Café Kalkbreitestr. 134, 8003 Zürich



Subordinative Einbettung.
Kränzlin (vorm. Littéraire),
Schützengasse 16, 8001 Zürich

4.2. Einbettungsstufe



Verschiedene Umgebungs- und Adsysteme. Rest. Rössli, Friesstr. 24, 8050 Zürich

4.3. Lagerrelationen

Es erübrigt sich, weiteres Material zur Aufweisung adessiver, exessiver und inessiver semiotischer Objekte zu Restaurant-Anzeigen anzuführen, das sich im bisher gebotenen Material genügend Beispiele finden. An Adsystemen befestigte Objekte sind grundsätzlich adessiv, falls das Adsystem der Fassadenlinie folgt (z.B. Rest. Alte Post). Ein Beispiel für Exessivität zeigt das Café Kränzlin. Das einzige Beispiel für Inessivität ist das ehem. Rest. Eintracht.

Abschliessend sei im Anschluß an die vorliegende und die ihr vorangehende Arbeit (Toth 2012b) festgehalten, daß das Schema gerichteter Objekte, das zuerst in Toth (2012c) vorgestellt worden war, $\Omega = [O_i, O_j]$, für den Fall, daß Subjektgerichtetheit vorliegt, durch die allgemeineren Schemata $\Omega = [O_i, [\Sigma_k, O_j]]$ bzw. $\Omega = [O_i, [O_j, \Sigma_k]]$ oder $\Omega = [[\Sigma_k, O_i], O_j]$ bzw. $\Omega = [[O_i, \Sigma_k], O_j]$ ersetzt werden können.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Subjektgerichtetheit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

Der Türraum

1. Der Türraum wird hiermit als eigene Raumkategorie eingeführt. Er gehört zusammen mit dem Treppenraum sowie den Tunnels, Korridoren und Transitbereichen auf Flughäfen zu einer Kategorie von Räumen, die ich bereits in Toth (2007) „Transiträume“ genannt habe. Zwischen ihnen und den Wohnräumen könnte man etwa Bahnhöfe und Wartehäuschen ansiedeln. Sowohl den Transiträumen wie den Warteräumen ist gemeinsam, daß sie nicht für ein Verweilen oder nur für ein kurzzeitiges Verweilen gemacht sind.

2. Der Türraum, den man vor allem bei (älteren) Restaurants findet, dient einerseits zur Vermeidung von Durchzug und andererseits zur Verhinderung des Wärmeverlustes. Dabei wird er entweder von zwei Türen oder einer Tür (der Eingangstür) sowie einem Vorhang in der Transitrichtung von außen nach innen begrenzt. Die beiden Seitenwände dienen häufig zum Anbringen von Werbung und von Fahrplänen oder zur Ankündigung von Veranstaltungen.



Türe und Vorhang. Restaurant Krokodil, Hohlstr. 44, 8004 Zürich (Photo: Lunchgate)



2 Türen, Seitenwände mit undurchsichtigem Glas. Restaurant Convivio, Rotwandstr. 62, 8004 Zürich (Photo: Lunchgate)



Alter, kastenartiger Türraum mit Oberlicht.
Rest. Eisenhof, Gasometerstr. 20, 8005 Zürich



Kreisförmiger Türraum mit Gardine sowie Sichtfenstern in den Seitenwänden. Restaurant Italia, Zeughausstr. 61, 8004 Zürich



Kastenartiger Türraum mit Außenvorhängen an den seitlichen Fenstern. Restaurant zur Nachtigall, Bäckerstr. 30, 8004 Zürich



Türraum als angebautes Häuschen mit eigenem Ziegeldach.
Restaurant Grünwald, Regensdorferstr. 237, 8049 Zürich

3. Wo kein Türraum zwischen Außen und Innen vermittelt, muß die Tür als indexikalisch aufgefaßt werden, und zwar im Sinne Benses (ap. Walther 1979, S. 122 f.) als semiotisches Objekt, da sie ja nicht nur als Zeichen (für die Passanten, ins Restaurant einzutreten), sondern als (mechanisches oder automatisches) Objekt dient:



Fehlender Türraum. Rest. Popcorn, Friesenbergstr. 15, 8003 Zürich

Da man bei semiotischen Objekten zwischen Zeichenobjekten und Objektzeichen unterscheiden muß (vgl. Toth 2008), stellt sich diese Frage sowohl für den anwesenden wie den abwesenden Türraum. Der anwesende Türraum, allein deshalb, weil er ja nicht notwendig (wenn auch praktisch) ist, ist ein Objektzeichen, da die Tür die Funktion des Zeichens allein ausüben kann (auch wenn sie neben dem Schild mit dem Namen sowie dem fakultativen Schriftzug auf dem Restaurant nur als sekundäres Zeichen fungiert). Die Türe hingegen ist aus dem selben Grund ein Zeichenobjekt, wie etwa ein Wegweiser, denn sie enthält die implizite Handlungsanweisung: „Hier gehts hinein!“. Türe und Türraum gehören somit nicht zur selben Unterkategorie semiotischer Objekte. Die Türe ist nicht wegläßbar, aber der Türraum ist es.

Innerhalb des Zeichenanteils, der bei der Tür primär und beim Türraum sekundär ist, unterscheiden sich die beiden semiotischen Objekte ebenfalls, denn die Tür ist, wie gesagt, ein Index (2.2), weil sie an der Schnittstelle zwischen Außen und Innen stehen wie etwa auch Zuleitungen, Anfahrten, Kanäle und weitere verbindende semiotische Objekte. Der Türraum dagegen, da er als Raum ein Abbild des Raums des Restaurants darstellt (man kann dies schön am Beispiel des obigen Photos des Rest. Grünwald sehen, wo der Türraum ein eigenes Häuschen darstellt), ist ein Icon (2.1). Zusammengefaßt ergibt sich also, daß die Tür ein Zeichenobjekt mit indexikalischem Zeichencharakter und der Türraum ein Objektzeichen mit iconischem Zeichencharakter darstellt.

Literatur

Toth, Alfred, In Transit. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf> (2008)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

Von Aufgängen zu Türräumen

1. In Toth (2015a) war gezeigt worden, daß die Eingänge von Restaurants in pentagonalen Kopfbauten der Jugendstilzeit in den Köpfen waren und daß es sich fast ausnahmslos um weder adessive noch exessive, sondern randinessive Eingänge handelte. Ferner war in Toth (2015b) die Vermutung geäußert worden, daß auch bei Restaurants in Nicht-Kopfbauten ursprünglich keine umgebungsadessiven, d.h. systemexternen, Türräume vorhanden waren, sondern daß die typische ontische Struktur dieser Eingänge die symmetrische Doppeltreppe mit Vordach war.

2.1. Erhaltene ursprüngliche Kopfeingänge



Rest. Der Schwiizer, Zwinglistr. 3, 8004 Zürich

2.2. Türräume, die auch heute noch sich nie bei Kopfbauten auftreten, müssen daher späteren Datums und d.h. bei älteren Systemen durchwegs nachgegeben sein. Sie können sowohl auf der Vorderseite ihrer Referenzsysteme



Rest. Brückenwaage, Buchentalstr. 23, 9000 St. Gallen,
auf ihrer Hinterseite



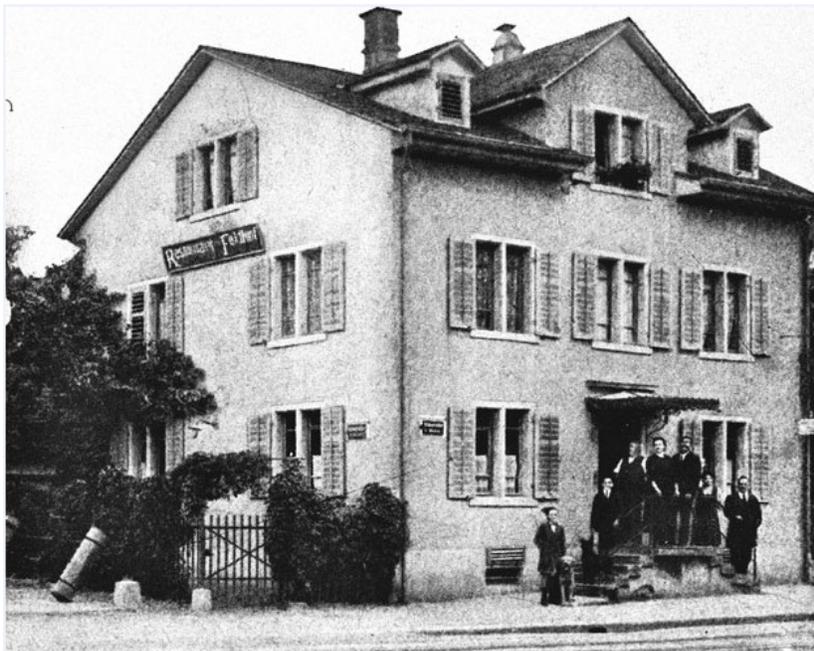
Rest. Gutenberg, Hagenbuchstr. 28, 9000 St. Gallen

als auch lateral auftreten.

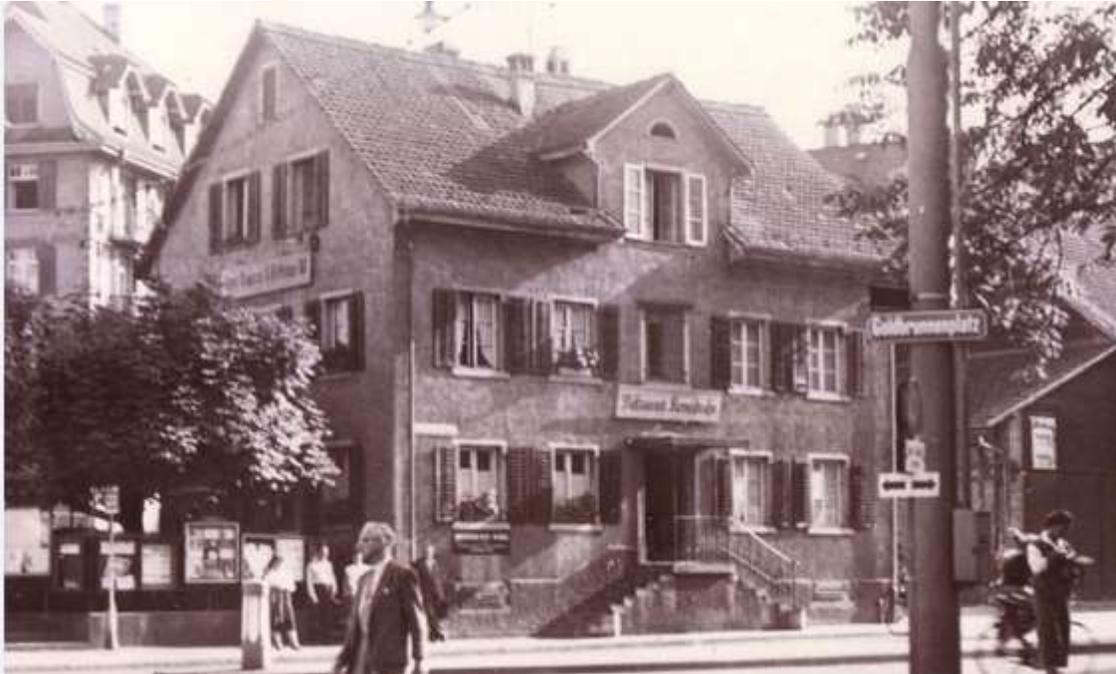


Rest. Lindenhof, Dachslernstr. 5, 8048 Zürich

2.3. Ihre ontischen Vorläufer dürften daher exakt die auf älteren Zeugnissen sichtbaren symmetrischen Doppeltreppen mit Vordach gewesen sein, eine Art von ontischen Skeletten, die jedoch nicht ohne lokale Transformation der Zugänglichkeit (vgl. Toth 2015c) topologisch abgeschlossen werden konnten.



Ehem. Rest. Feldhof, Birmensdorferstr. 187, 8003 Zürich (1933)



Ehem. Rest. Kreuzplatz, Goldbrunnenstraße, 8003 Zürich (1957)

In wenigen Fällen ist diese ursprüngliche ontische Struktur ohne externen Türraum noch heute erhalten.



Rest. Stefs Freieck, Wildbachstr. 42, 8008 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Übereckrelation als Permanenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015a

Toth, Alfred, Restaurantnamen auf -eck und -egg und ihre ontische Referenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

Toth, Alfred, Transformation der Ordnung von Zugänglichkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015c

Zugänglichkeitstransformationen bei Restaurants

1. Die für viele Restaurants typischen externen Türräume (vgl. zuletzt 2015) dürften, obwohl das bislang nur eine Vermutung ist, erst nachjugendstilzeitlich sein, wenigstens legt diesen Schluß eine Sammlung von mehreren tausend historischen und neuen Restaurants nahe (vgl. auch Toth 2013). Jedenfalls finden sich in dem mir zur Verfügung stehenden Material zwar zahlreiche Beispiele für nachgegebene, nicht aber für vorgegebene (und anschließend nullsubstituierte) Türräume.

2.1. Nachgegebene Türräume



Rest. Stahl, Zürcherstr. 6, 9000 St. Gallen (o.J.)



Rest. Billard-Pub, Zürcherstr. 6, 9000 St. Gallen (o.J.)

2.2. Vorgegebene und nullsubstituierte Türraum-ähnliche Adsysteme





Rest. Bürgli, Seebacherstr. 65, 8052 Zürich (ca. 2010)

In diesem Fall wurde der ganze Eingang und nicht nur die adessive Doppeltreppe sowie das Vordach nullsubstituiert und der Eingang ins linke Seitenfeld verschoben.

Literatur

Toth, Alfred, Abgegangene und abgeänderte Stadzürcher Restaurants. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Eigentliche und uneigentliche Tür Räume. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

Einbettungstransformationen

1. In der theoretischen Grundlegung der Objekttheorie in Toth (2012a-c) sowie in der 23-teiligen Illustration dazu (Toth 2012d) wurde von einem System ausgegangen, das aus einer Menge von ineinander geschachtelten Teilsystemen besteht

$$S = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]].$$

Z.B. kann man für die Systemvariablen im Falle eines Wohnhauses wie folgt einsetzen

U = Garten, Park, Sitzplatz, Parkplatz usw.

S₁ = der von Fundament, dem Dach und den vier Wänden eingeschlossene Raum

S₂ = Eingangsbereich, Vestibül, Treppenhaus (mit Absätzen)

S₃ = Wohnungen

S₄ = Zimmer der Wohnungen

S₅ = Einbauten in den Zimmern (Schränke, sanitäre Anlagen, Küchen usw.)

Durch n-tupel belegter Systemvariablen kann man weitere architektonische Teilmengen definieren. Diese partizipieren definitionsgemäß an Teilsystemen mehr als eines Einbettungsgrades, z.B.

[U, S₁] = Haustüre

[U, S₂] = Türraum (Windfang u.ä.),

[S₃, S₄] = Wohnungsflur (Diele, Gang), Entrée usw.

[U, S₂], S₃] = Treppe, Lift

[[U, S₂], S₃], S₄] = Treppenabsatz vor der Wohnungstür, usw.

2. Nun gibt es aber bekanntlich architektonische Objekte in Hülle und Fülle, für die das obige systemische Schema nicht gilt. Ein Beispiel sind Restaurants.

Diese teilen zwar mit Häusern bzw. Wohnungen, daß sie über Eingänge und Windfänge verfügen, aber die Lokalräume sind nicht in Zimmer abgeteilt. Deren Funktion können jedoch Logen und weitere Formen von Séparées übernehmen,



Rest. Casa Ferlin, Stampfenbachstr. 38, 8006 Zürich (alle Photos: Lunchgate)

zuweilen auch voneinander irgendwie abgegrenzte Tischgruppen oder sogar Einzeltische, wofür verschiedene Arten von Raumtrennern verwendet werden.



Rest. Sento, Zürichbergstr. 19, 8032 Zürich



Rest. Hardhof, Badenerstr. 344, 8004 Zürich



Rest. Max und Moritz, Hardturmstr. 125, 8005 Zürich

Man beachte, daß in den drei obigen Beispielen nicht nur verschiedene Raumtrennungsobjekte vorliegen, sondern daß diese auch verschiedene, allerdings auf dieselbe Ebene projizierte, Teilsysteme separieren. Im ersten Photo separieren die Stellwände Tische des gleichen Einbettungsgrades, im zweiten Photo werden zwei Subjekt-beschränkte Teilsysteme, nämlich der nur dem Servicepersonal zugängliche Tresenraum und der allen Subjektsorten zugängliche Gastraum, voneinander separiert. Hingegen ist die Funktion der

Lochwand im dritten Bild unklar, jedenfalls scheint sie objekttopologisch eine Stufkeitsdifferenz der zwei durch sie erzeugten Teilräume zu induzieren.

3. Ferner teilen Restaurants mit Wohnungen (wenigstens mit solchen, die über mehr als ein Zimmer verfügen), daß sie Dielen aufweisen. Da allerdings eingebettete Teilssysteme wie die Zimmer in Restaurants fehlen, müssen die zur Zirkulation der Subjekte jedenfalls benötigten Gänge objekta markiert werden, und das bedeutet entweder durch Anwesenheit von Objekten wie z.B. Tischen



Rest. Emilia Albisriederhaus, Albisriederstr. 330, 8047 Zürich

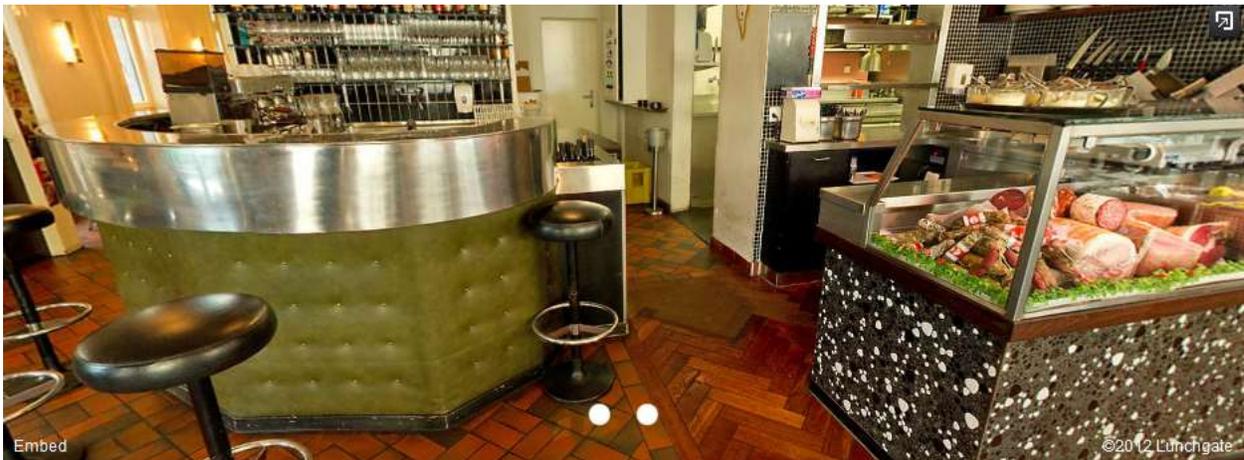
oder aber durch Abwesenheit von Objekten



Rest. Rizzi, Brauerstr. 4, 8004 Zürich

Somit gilt nicht nur das semiotische Axiom, daß nicht nur die Anwesenheit, sondern auch die Abwesenheit von Zeichen ein Zeichen ist (z.B. dann, wenn jemand plötzlich keinen Ehering mehr trägt), sondern es gilt auch das ontische Axiom, daß Teilsysteme nicht nur durch Objekte, sondern auch durch deren Abwesenheit definierbar sind. Wenn ferner de Saussure das Zeichen deswegen negativ definierte, weil Zeichen wegen ihrer Relationalität stets oppositiv zueinander auftreten, dann darf man ergänzen, daß auch die Abwesenheit von Objekten insofern objektal relevant ist, als nach dem oben festgestellten Axiom Teilsysteme durch Abwesenheit von Objekten (was nicht dasselbe wie abwesende Objekte ist) definiert werden können.

4. Lediglich die Tatsache, daß auch bei Restaurants die Toiletten und die Küche in eingebetteten und also nicht in auf die gleiche Ebene projizierten Teilräumen auftreten, verbindet bei allen aufgezählten grossen Unterschieden sowie kleinen Gemeinsamkeiten weiterhin Restaurants mit Wohnungen.



Rest. Italia, Zeughausstr. 61, 8004 Zürich



Rest. Griechische Taverne, Seefeldstr. 167, 8008 Zürich

5. Wenn wir uns fragen, welche objekttheoretischen Konsequenzen die Projektion von Teilsystemen verschiedenen Einbettungsgrades auf die gleiche systemische Ebene hat, dann gibt uns die folgende Transformation die Antwort

$$S^1 = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$$

↓

$$S^2 = [U, [S_1, [S_2, [S_3], S_4], S_5], S_6].$$

In S^2 ist also der Gesamttraum des System beliebig differenzierbar, d.h. in Teilsysteme partitionierbar, aber diese sind nicht eingeschachtelt, bilden also keine hierarchische, sondern eine heterarchische Struktur. Benötigt man wegen der erwähnten, den Wohnungen vergleichbaren hierarchischen Einbettungen Modifikationen, so kann man dies z.B. wie folgt vornehmen

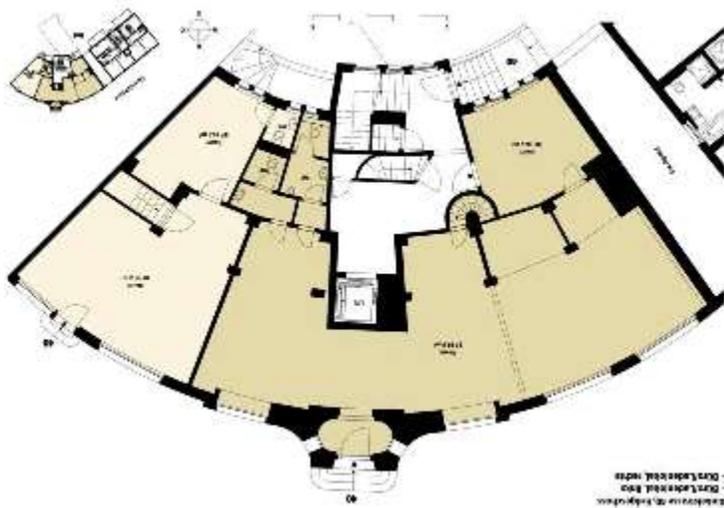
$$S^3 = [U, [S_1, [S_2, [S_3], S_4], [S_5], S_6]].$$

In diesem Fall wäre also etwa – natürlich von den Belegungen der Systemvariablen abhängig – die Toilette als Adsystem einem Adsystem zwischen dem ganzen System und seiner Umgebung angegliedert. Humoristischerweise sei etwa noch angemerkt, daß die Definition

$$S^4 = [U, [[S_1, [S_2], [S_3], S_4], S_5], S_6]$$

z.B. besagen könnte, daß die Toiletten adsystemisch zum Eingangsbereich eines Restaurants sind. Dieser Fall ist deswegen so selten, weil man die Toiletten nur für Gäste reserviert.

Man kann die oben gegebene sog. Einbettungstransformation anhand des Vergleichs der Grundrißpläne des ehem. Rest. Riedtli im Zürcher Kreis 6 illustrieren. Zuerst folgt der Grundrißplan des Parterres mit dem ehemaligen Restaurant und dann derjenige des 1. Obergeschosses, in dem sich seit 1926, da der dreiteilige Komplex erbaut wurde, Wohnungen befanden



Ehem. Rest. Riedtli, Kinkelstr. 40, 8006 Zürich, Parterre



Grundrißplan der Wohnungen im 1. Obergeschoß

Literatur

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Toth, Alfred, Typen gerichteter Objekte I-XXIII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012d

Teilsysteme von Wirtshäusern

1. In Toth (2012a-c) und Nachfolgearbeiten wurden mindestens 5 Einbettungsstufen angenommen, aufgrund derer sich die Systeme von Wohnhäusern in Teilsysteme aufgliedern lassen. Anders und bei weitem nicht so einfach verhält es sich bei Wirtshäusern. Der folgende Beitrag gibt eine kleine Typologie. Dabei gehen wir aus von der groben Unterscheidung zwischen Extra-, Ad- und Intrasystemen, wobei wir immer von den nicht oder wenig markierten zu den markierten Fällen fortschreiten.

2.1. Extrasystemische Strukturen



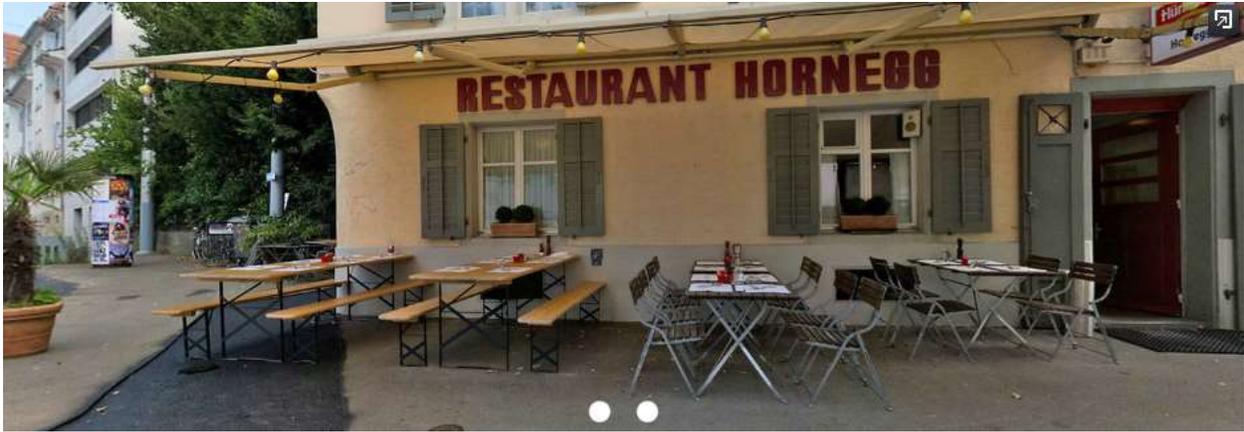
Festzelt-Tische auf Ackerland. Rest. Tanzboden, 9642 Ebnet-Kappel



Kaum markierter Garten. Rest. Tobelhof, Tobelhofstr. 236, 8044 Zürich



Durch Tische u. Stühle selbst markierter "Garten".
Rest. Cantinetta Antinori (ehem. Bierhalle Augustiner),
Augustinergasse 25, 8001 Zürich



Durch Storen markierter "Garten". Rest. Hornegg, Seefeldstr. 201, 8008 Zürich



Podium und Topfpflanzen. Rest. Sunneberg (heute: Sultan Karthago), Hönggerstr. 120, 8037 Zürich



Einfriedung. Rest. Katzenbach, Schaffhauserstr. 502, 8052 Zürich



Podium und Einhagung. Rest. Vecchia Rimini, Hardstr. 7, 8004 Zürich



Regelrechter Garten. Rest. Italia, Zeughausstr. 61, 8004 Zürich



Durch Hecke und Bepflanzung markierter Zwischenraum.
Rest. Palmhof, Universitätstr. 23, 8006 Zürich



Verschaltung. Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

2.2. Adsystemische Strukturen

2.2.1. Türräume (Windfänge)



Voll ausgebildeter Türraum. Rest. Krokodil, Hohlstr. 44, 8004 Zürich



Abgeschlossener Türraum. Rest. Convivio, Rotwandstr. 62, 8004 Zürich



Halboffener Türraum. Rest. Italia, Zeughausstr. 61, 8004 Zürich



Offener Türraum. Rest. Il Giglio, Weberstr. 14, 8004 Zürich



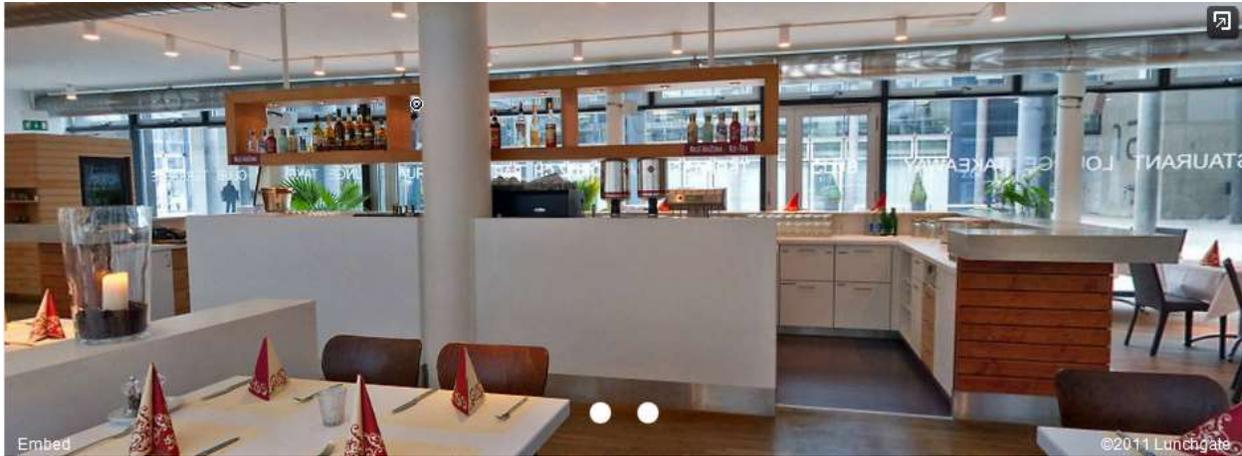
Einwärts versetzter Eingang. Rest. Eisenhof, Gasometerstr. 20, 8005 Zürich



Optionaler Türraum. Cafeteria Monti, Birmensdorferstr. 486, 8055 Zürich

2.3. Intrasystemische Strukturen

2.3.1. Raumunterteilungen



Inessiver Tresen. Rest. Max und Moritz, Hardturmstr. 125, 8005 Zürich



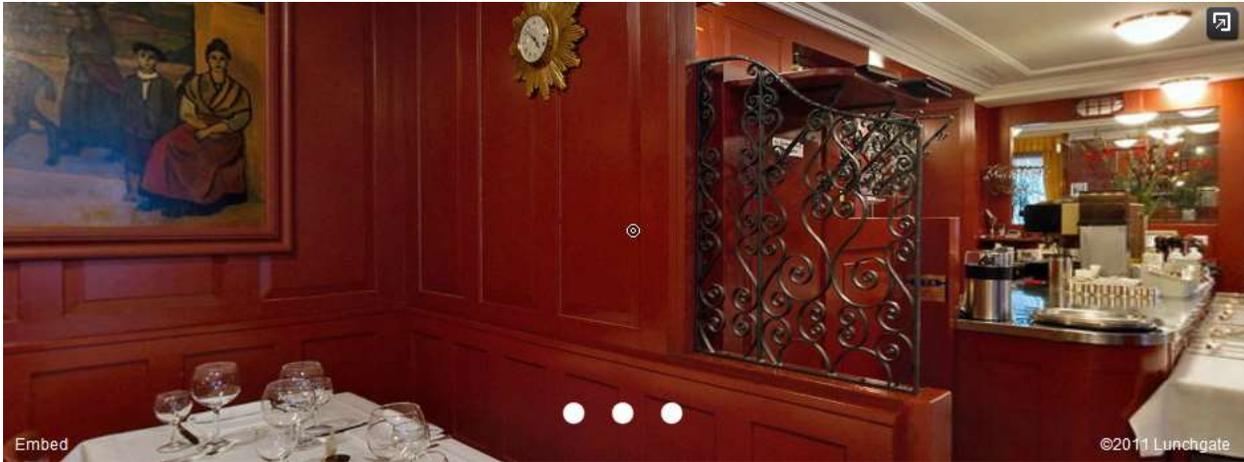
Adessiver Tresen mit Bar. Rest. Italia, Zeughausstr. 61, 8004 Zürich



Zweiteilung des Intrasystems. Peoples Bar, Club and Lounge, Badenerstr. 125, 8004 Zürich



Raumstrukturierung. Café Odeon, Limmatquai 2, 8001 Zürich



Halb-Nische. Rest. Emilio, Zweierstr. 9, 8004 Zürich



Nische. Rest. Räumli (heute: Don Carlos), Stüssihofstatt 15, 8001 Zürich



Séparée. Rest. Volkshaus, Stauffacherstr. 60, 8004 Zürichs



Logen. Ehem. Rest. Heurigenstübli (Rämistr. 6, 8001 Zürich ?)



Halboffene Einbettung. Rest. Didis Frieden, Stampfenbachstr. 32, 8006 Zürich



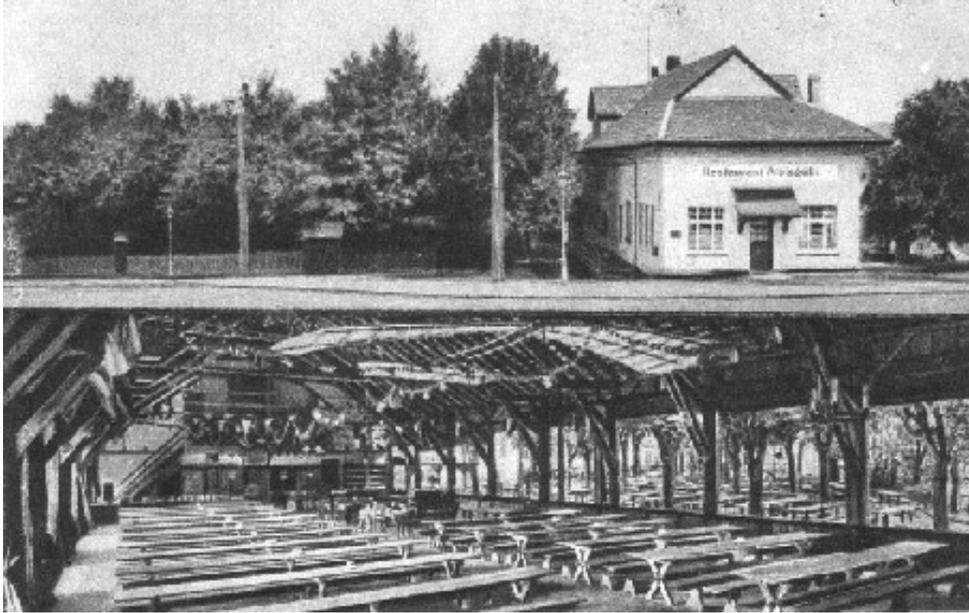
Exessive Nischen. Rest. Glockenhof, Sihlstr. 31, 8001 Zürich



Zwei Systeme. Rest. Sunneberg (heute: Sultan Karthago),
Hönggerstr. 120, 8037 Zürich



Tea-Room Kern, Schaffhauserstr. 125, 8057 Zürich



Saal-Anbau. Rest. Albisgüetli, m. Saal, Uetlibergstr. 341, 8045 Zürich



Zwei Hausteile. Rest. Bamboo Inn, Culmannstr. 19, 8006 Zürich



Wirtsstube als Teilsystem. Rest. Alten Löwen, Universitätstr. 111, 8006 Zürich



3-Reihigkeit. Ehem. Rest. Zum Grünen Heinrich, Theaterstr. 12, 8001 Zürich



Exessive Einbettung (Toiletten) ohne Gang. Rest. Griechische Taverne, Seefeldstr. 167, 8008 Zürich



Exessive Einbettung (Toiletten) mit aus Wänden und Raumteiler konstr. Gang. Rest. Il Giglio, Weberstr. 14, 8004 Zürich



2-Stufigkeit. Rest. Helvetia ("Helvti"), Stauffacherquai 1, 8001 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Theorie gerichteter Objekte I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Einbettungstypen bei Restaurants

1. In Toth (2012a) war dargelegt worden, daß bei Restaurants die Einbettungsstruktur, wie sie z.B. bei Wohnungen vergedunden werden kann

$S = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$.

U = Garten, Park, Sitzplatz, Parkplatz usw.

S₁ = der von Fundament, dem Dach und den vier Wänden eingeschlossene Raum

S₂ = Eingangsbereich, Vestibül, Treppenhaus (mit Absätzen)

S₃ = Wohnungen

S₄ = Zimmer der Wohnungen

S₅ = Einbauten in den Zimmern (Schränke, sanitäre Anlagen, Küchen usw.),

im wesentlichen auf eine Fläche projiziert wird, wobei meist nur die Küche und die Toilettenräume auf einer tieferen Einbettungsstufe als der Gastraum stehen, d.h. daß wir für Restaurants gegenüber Wohnungen von einer Einbettungstransformation wie z.B.

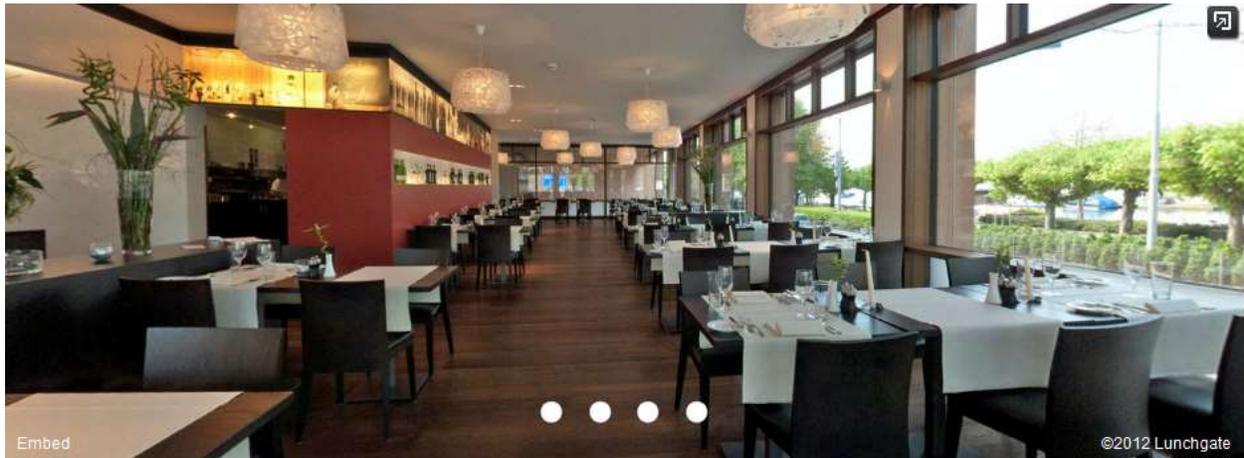
$S^1 = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$

↓

$S^2 = [U, [S_1, [S_2, [S_3], S_4], S_5], S_6]$.

ausgehen können. Es dürfte sich allerdings von selbst verstehen, daß diese beispielhafte Transformation zahlreiche Modifikationen erfahren kann. Der vorliegende Beitrag gibt eine kleine Typologie.

2.1. Rein parataktischer Typ (vgl. Toth 2012b)



Rest. Belcanto, Falkenstr. 1, 8008 Zürich

2.2. Gliederung durch orthogonale Tischordnung



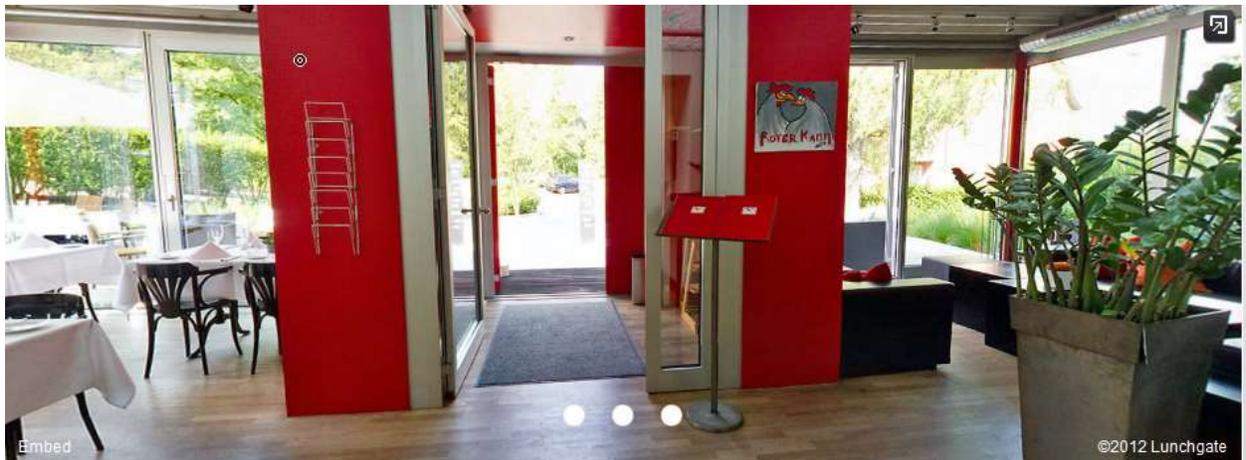
Rest. Quaglinos, Dufourstr. 4, 8008 Zürich

2.3. Durchgehende stufige Gliederung von der Umgebung bis ins System



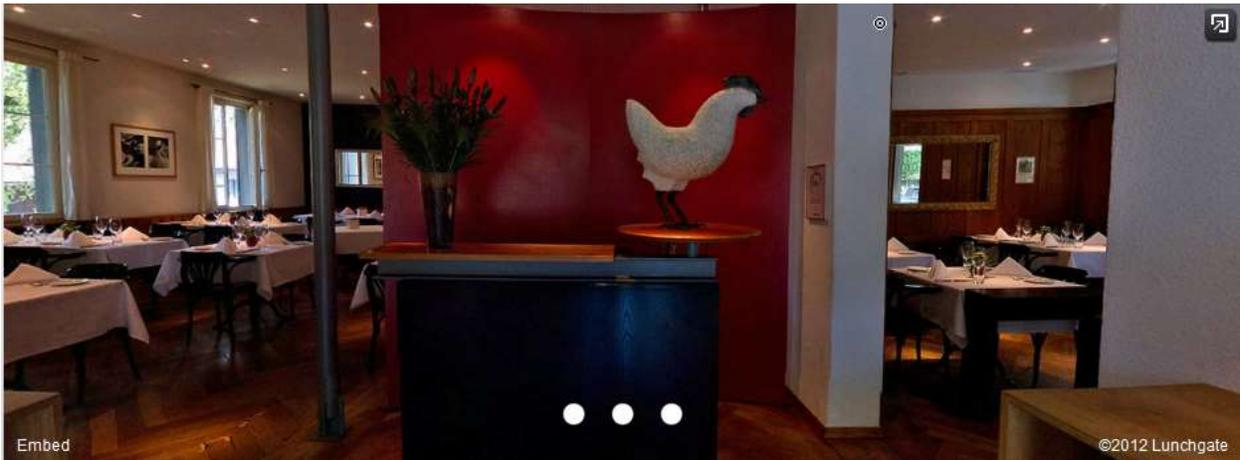
Rest. Fischstube Zürichhorn, Bellerivestr. 160, 8008 Zürich

2.4. Raumteilung durch Türräume (vgl. Toth 2012c)



Rest. Roter Kamm, Tobelhofstr. 240, 8044 Zürich

2.5. Raumteilung durch (importierte) "Front desks"



Rest. Roter Kamm, Tobelhofstr. 240, 8044 Zürich

2.6. Nischenbildung durch Sitzmöbel



Rest. Totò, Seefeldstr. 124, 8008 Zürich

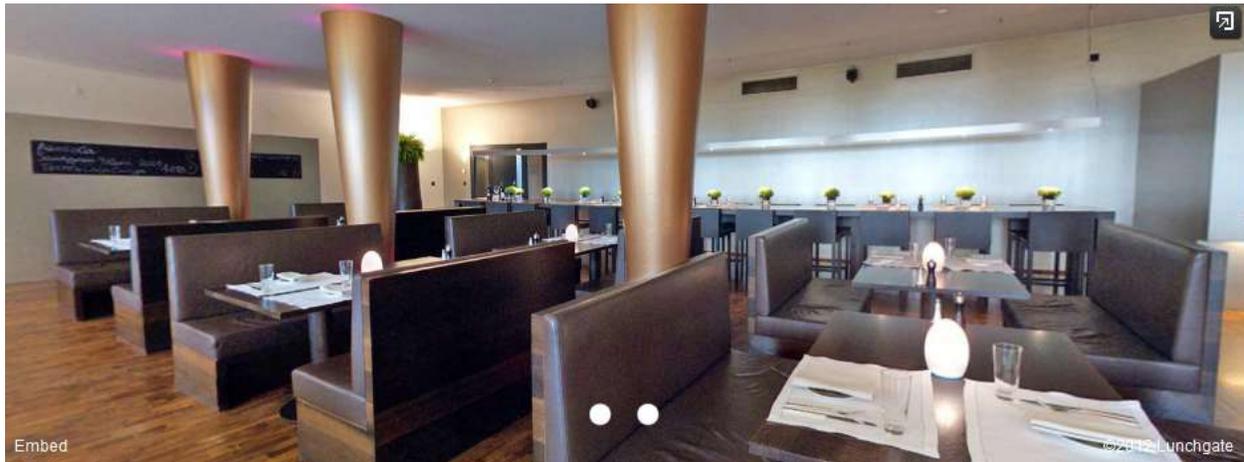


Rest. Escoffier, Feldeggstr. 49, 8008 Zürich



Café Klus, Witikonerstr. 15, 8032 Zürich

2.7. Nischenbildung durch importierte "Booths"

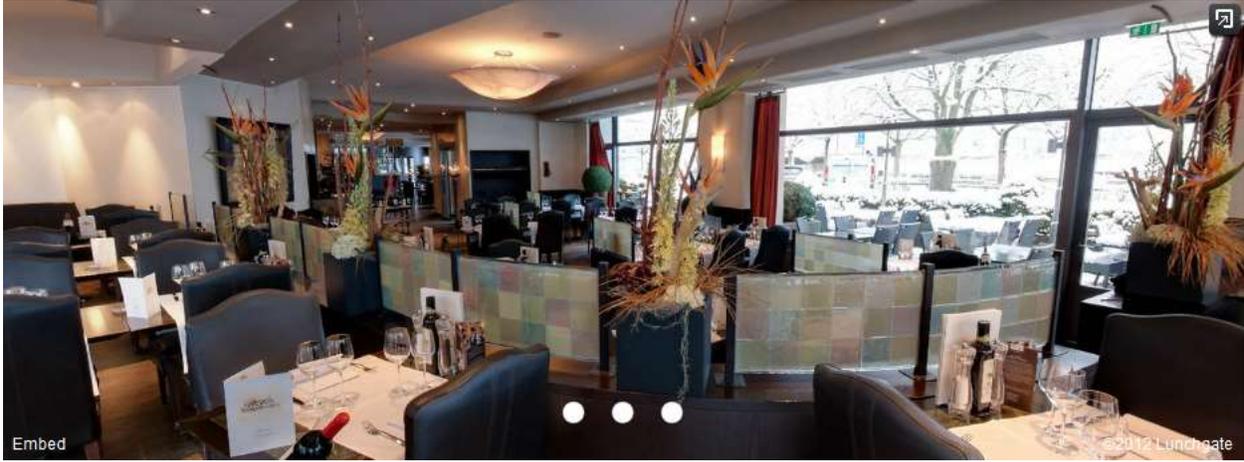


Hotel Zürichberg, Orellistr. 21, 8044 Zürich

2.8. Nischenbildung durch Raumtrenner



Rest. Domenico, Stampfenbachstr. 40, 8006 Zürich



Rest. Frascati, Bellerivestr. 2, 8008 Zürich

2.9. Echte Nischen



Rest. aRoma, Asylstr. 110, 8032 Zürich



Rest. Didis Frieden, Stampfenbachstr. 32, 8006 Zürich

2.10. Von der Nische zum "Stübli" oder "Säli"



Rest. Alter Tobelhof, Tobelhofstr. 236, 8044 Zürich



Rest. Drei Stuben, Beckenhofstr. 5, 8006 Zürich



Hotel Bellerive au Lac, Utoquai 47, 8008 Zürich

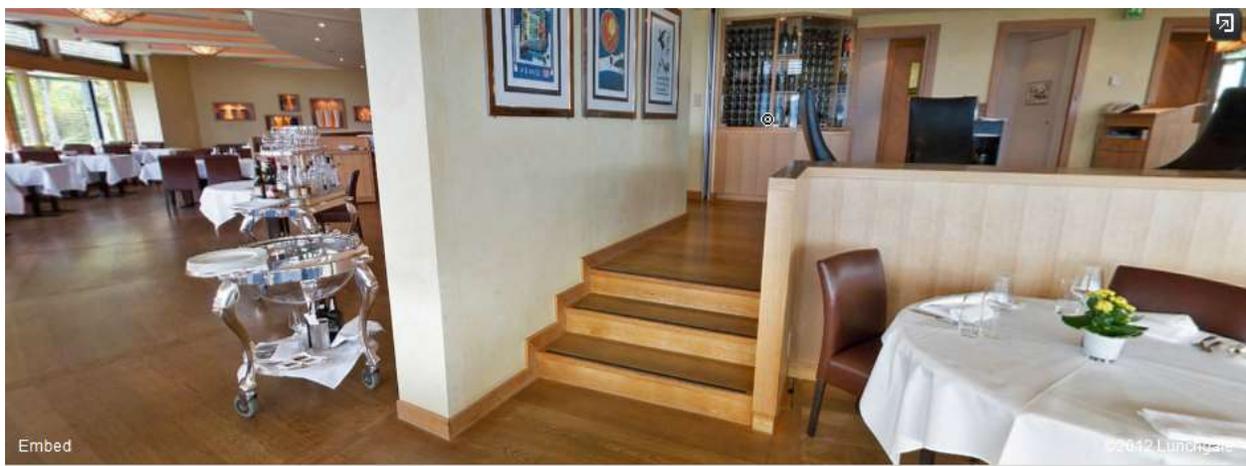
2.11. Einbettung durch Stufigkeitsdifferenz



Rest. Vitruv im Hotel Rigihof, Universitätstr. 101, 8006 Zürich



Hotel Sonnenberg, Hitzigweg 15, 8032 Zürich



Hotel Sonnenberg, Hitzigweg 15, 8032 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Einbettungstransformationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

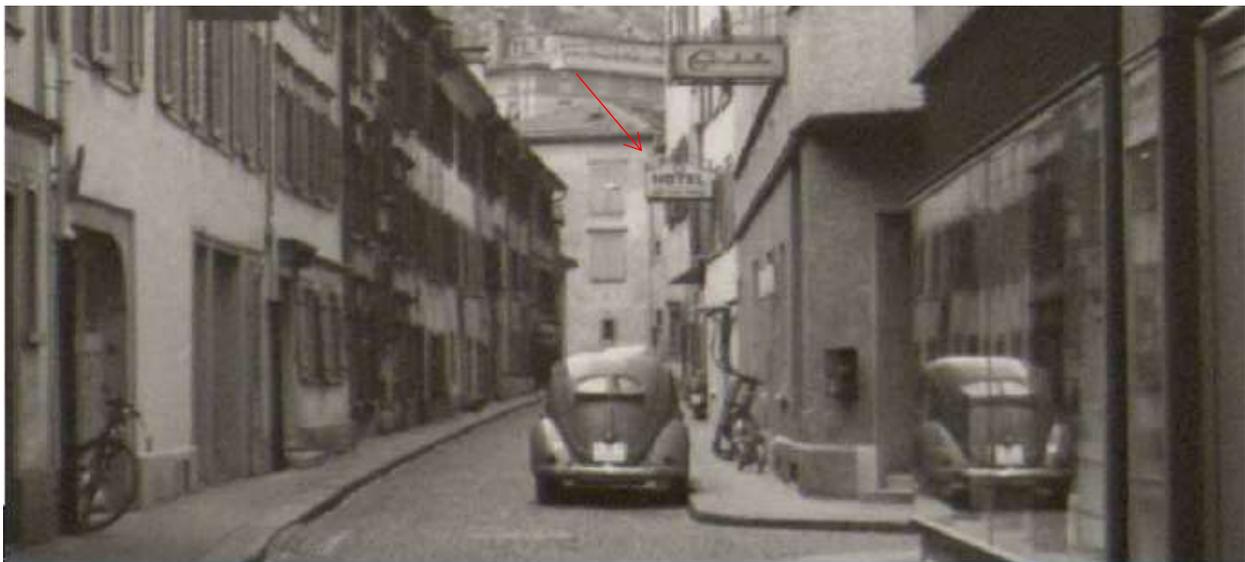
Toth, Alfred, Hypotaktische und parataktische Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Türräume als vermittelte perspektivische Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Abgegangene und photographisch dokumentierte Stadtsanktgaller Restaurants, Cafés und Hotels

Die vorliegende Arbeit ist im wahrsten Sinne des Wortes "work in progress", denn erstens konnte ich wegen Landesabwesenheit nur einen Teil der in den St. Galler Archiven liegenden historischen Stadtsanktgaller Photos auswerten, und zweitens war in früheren Jahrzehnten die Dichte gastronomischer Betriebe ungleich höher als heutzutage, so daß eine Vollständigkeit nicht einmal bei Auswertung aller Photographien vor Ort möglich wäre. Im folgenden bringe ich nur solche abgegangenen Restaurants, Cafés und Hotels, die photographisch dokumentiert sind, aber oft sind solche auf Photos erkennbar, die anderen Sujets gewidmet sind und daher nur teilweise oder verschwommen wahrnehmbar – manchmal konnte ich ohne Zugang zu den alten Adreßbüchern nicht einmal ihre Namen eruieren. Ferner habe ich auswahlweise noch bestehende Betriebe aufgenommen, wenn sie sich durch die Zeit markant verändert haben. Wo Angaben fehlen, lagen sie mir nicht vor, es sei denn, es ist etwas anderes vermerkt.

Hotel, Augustinergasse



Juni 1961.

Rest. Bierhalle, St. Jakobstr. 16

Erbaut 1888 von Forster & Heene (INSA, Bd. 8, S. 155).



1900

Rest. Bierhof, Rorschacherstr. 34

Seit dem 14. Jh. Badhaus Lämmlisbrunnen, 1835 zur Bierbrauerei umgebaut durch J.A. Kurrer von Berneck (INSA, Bd. 8, S. 152).



1897

Neubau erstellt von 1900-02 durch Karl August Hiller (INSA, Bd. 8, S. 86).



Neubau 1902



Ca. 2010

Rest. Bischof, Heimatstr. 2



Rest. Bitzi (in der Gegend der Bitzistr.)



Rest. Blumenschein, Rosenbergstr. 38



1900



Nach Brand 1900

Wirtschaft zur Brücke, Lämmli Brunnenstr.



Wohl 1894

Rest. Buchenwäldli (heute Migros Bach, Bachstr. 29)



Nach 1900

Café Burkart, Rorschacherstr. 31



1969

Rest. Drei Königen, Davidstrasse



FRITZ FISCHER

RESTAURANT
DREI KÖNIGEN

DAVIDSTRASSE

▣ ST. GALLEN ▣

TELEPHON 120



Rest. Du Nord, Brühlgasse 11



1920

Rest. Du Pont, St. Leonhardstr.



Nach 1900

Rest. Eisenbahn, Poststr.



Rest. Falken, Marktgasse 27



Vor 1966

Café Ferrari, Gallustr. 2 (1920)



Rest. Franziskaner, Hechtgasse 1



11.8.1966



11.8.1966



1966



11.8.1966



11.8.1966

Rest. Friedeck, Goliathgasse 9/St. Magnihalden

Erbaut 1891 von Eduard Engler (INSA, Bd. 8, S. 125).

1861 erhielt ein Schüler, «der trinkend und rauchend einmal in der ‚Friedeck‘ getroffen wurde und einen ganzen Tag sich herumtrieb, ohne ins Pensionat zu gehen», die Strafe von 1½ Stunden Dunkelarrest.

Ein anderer wurde «wegen dreimaliger Kneiperei, wegen Besoffenmachung anderer... und weil er stetsfort eine verführerische Rolle spielt» mit Verweis vor der Rektoratskommission, mit drei Stunden Arrest und dem Ultimatum bestraft [26].

Die Rektoratskommission beantragte auch die polizeiliche Bestrafung des Wirtes zur «Friedeck», weil er «den Schülern Unterschlauf gebe, ihnen ein abgeschlossenes Zimmer anweise, wo sie ungestört die Gesetze der Anstalt übertreten könnten».

(Ernst Kind, Die St. Gallische Kantonsschule 1856-1956. St. Gallen 1956, S. 141)



Rest. Freihof, Lachen-Vonwil



Rest. Freudenberg

1955 geschlossen, 1956 im Rahmen einer Feuerwehrrübung angezündet.



1924



1905

Rest. Frohngarten [sic], Frongartenstr./Sonnengartenstr.



1900

Rest. Frohsinn, Lämmli Brunnenstr. 35



Um 1900

Rest. Frohsinn, Rotmonten



1920

Hotel Gallushof, Marktplatz 18



Vor 1950



ST. GALLEN, HOTEL GALLUSHOF

30 Betten. — Ganz neues, modern eingerichtetes Hotel in centraler Lage am Marktplatz. Restaurant im I. Stock. Elektrisches Licht, Teleph., Bäder, Centralheizg. Portier am Bahnhof.

Besitzer:
Chr. Albrecht.

Geöffnet:
Das ganze Jahr
Zimmer mit 1 Bett
" " 2 " }
Licht }
Heizung }
Frühstück compl. .
Mittag-T. d'hôte*)
Nachessen
Pension mit Zim. .

Während des ganzen Jahres
2.50 bis 3.—
5.— „ 6.—
inbegriffen
1.—
2.50
à la carte
von 7.— an
(bei mindestens 5 Tagen Aufenthalt)

Kinder geniessen Ermässigung.

*) Wein inbegriffen.

1913/14

Rest. Gambrinus, Wassergasse 5



Rest. zum Gärtli, St. Jakobstr. 48 (heute: Metzgerei Schmid)



Rest. Gartenlaube, Rorschacherstr. 53



1957



1957



Neubau 1963

Rest. Zum Goldenen Faß, Marktgasse 26



1949

Grand Café, Unionplatz



1932

Café Rest. Greif, Gallusstr. 22





1960

Rest. Grünau, Neugasse 36



1950



1952, kurz vor Abbruch

Speisewirtschaft zum Grünen Baum, Bohl



Nach 1931



1944

Rest. Gübsensee, Sturzeneggstr. 80



1910



Rest. zur Harfe, Brühlgasse 37/Glockengasse/Burggraben

Erbaut 1768.



1957



1957

Hotel Hecht (Brochet), Bohl

Erstmals erwähnt 1624. Umgestaltung zur heutigen Form 1860 von Emil Kessler für Hotelier Zehnder (INSA, Bd. 8, S. 112).



Zw. 1815 und 1860



Zwischen 1865 und 1880



Vor 1920



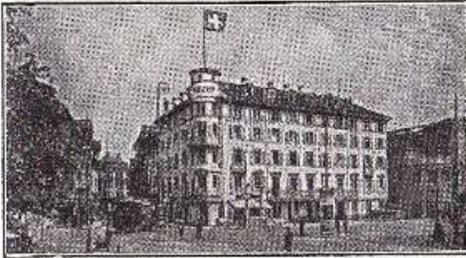
1930



1949



1984 (?)



ST. GALLEN, HOTEL HECHT

65 Betten. — Im Zentrum der Stadt, nächst dem Theater gelegen. Lesezimmer, Damensalon, Billard, öffentlich. Café-Rest., Veranda, Terrasse, Lift, Telephon, Bäder, Warmwasserzentralheizg. Auto-Garage. Omnibus (Fr. 1 mit Gep.) am Bahnhof. Bes.: A. Jost-Balzer.	Geöffnet:	Während des ganzen Jahres
	Das ganze Jahr	3.— bis 6.—
	Zimmer mit 1 Bett	6.— „ 12.—
	„ 2 „	inbegr.
	„ Licht, Heizung	von 10.— an
	Privatsalon . . .	1.50
	Frühstück compl. .	3.50
	Mittag-T. d'hôte .	2.50
	Abend-T. d'hôte .	(an kl. Tisch. serv. m. 50 Cts. Zuschl.)
	Pension mit Zim. .	10.— bis 14.—
	(bei mindestens 5 Tagen Aufenthalt)	Kinder bis zu 10 J. 25 % Ermäss.
	Dienserschaft: Fr. 6.—	alles inbegr.

1913/14

Gasthöfe: *Hecht*, einer der vortrefflichsten Gasthöfe der Schweiz, gross und dennoch gemüthlich; ausgezeichnete Küche, roale Weine, besonders Rheimthaler, aufmerksame Bedienung. Neu meublirt; in Mitte der Stadt, mit Café im *Plainvied*. —

(Meyers Reisehandbücher 1866)

Rest. zur Heimat, Im Gatter



Rest. Helvetia, Metzgergasse



1900

Hotel Hirschen (du Cerf), Marktplatz 22



Ca. 1897



Neubau, 1906/07 von Pflughard & Haefeli erbaut, sog. "Kaufmann-Haus".

Rest. Hörnli, Marktplatz 5/Neugasse



1900



1954



2012

Hotel Rest. Jakobstal, Scheffelstr. 12





Hotel Rest. Kasino, (später: Hotel Ekkehard, Rorschacherstr. 90, 9000 St. Gallen)



(Postkarte gelaufen 1938)



Ca. 2010

Kaffee-Halle zur Klarheit, verm. Brühlgasse



St. Galler Kaffeehalle, Goliathgasse



Vor 1908



Vor 1920

Hotel Kinkelin, Bohl



1920

Fr. Kinkelins Weinstube, Langgasse (55?)





Rest. Kreuz, Rorschacherstr. 189

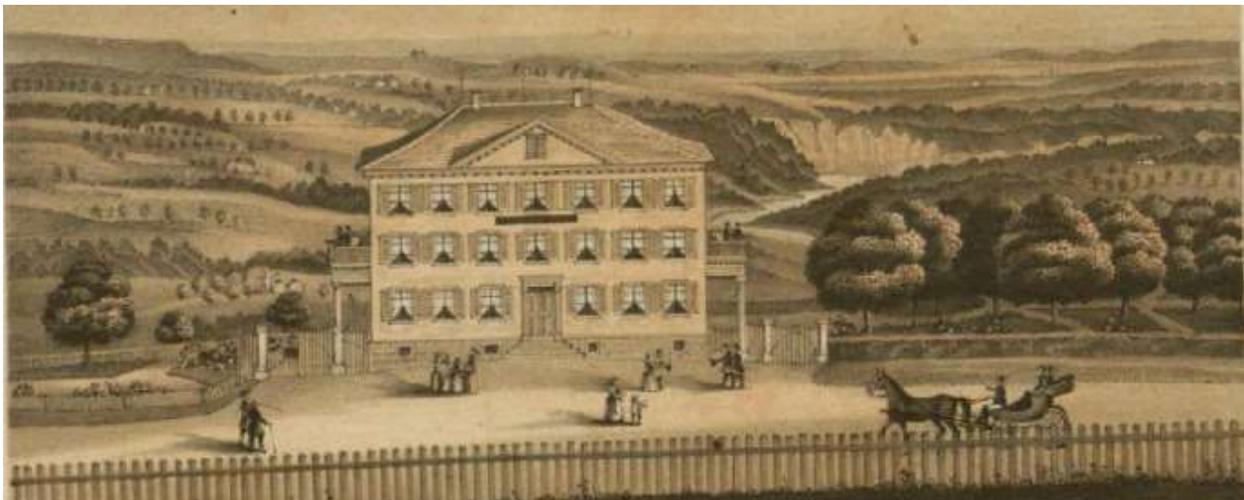


Vor Abbruch 1951



Vor Abbruch 1951

Rest. Kurzenberg, Rosenberg



1842 (Lithographie)

Rest. Liebegg, Teufenerstr. 180

Ca. 2005 aufgegeben (Ernst Ziegler, in: Magazin für's Nest, Mai 2011).



Speisewirtschaft zum Lindenhof, Gallusstr. 32



Nach 1897

Rest. Löchlebad, Marktplatz 21



Vor 1913

Hotel Löwen (du Lion), Unionplatz



Vor 1870



Nach 1871

Rest. Marktplatz, Neugasse 2



Vor 1933



1935



1935



Rest. Merkur, Rorschacherstr. (ca. heutige Nr. 123)



1915

Café Métropole, Multergasse 9



1900

Restaurant zum Mühleck (heute: Café Mühlegg, St. Georgenstr. 42)



1899



1907



Photo aus: St Galler Tagblatt, 20.1.2009

Rest. Nest, Obere Berneggstr. 79

1964 abgebrochen, heute Mehrfamilienhaus (Ernst Ziegler, in: Magazin für's Nest, Mai 2011).



1910



Vor Abbruch 1964

Café Neumann (heute: Seeger), Oberer Graben 2



1950





**11. Entscheid vom 27. Februar 1917
i. S. Konkursamt St. Gallen.**

Zuständigkeit der Aufsichtsbehörden in Gebührenstreitigkeiten. — Grundsätze über die Verlegung der Inkassogebühr i. S. von Art. 19 GT z. SchKG.

A. — Der heutige Rekursgegner J. F. Seeger in St. Gallen hatte am 21. Januar 1915 aus der Konkursmasse Theodor Seeger die Liegenschaft Café Neumann, Oberer Graben 2 in St. Gallen ersteigert. Sämtliche auf dieser

Hotel Ochsen, Goliathgasse



Vor Abbruch 1952

Gasthaus zum Pfauen, Torstr. 22



1948



Neubau, 1960

Rest. Platztor, Goliathgasse 40



Nach 1897



Juni 1961



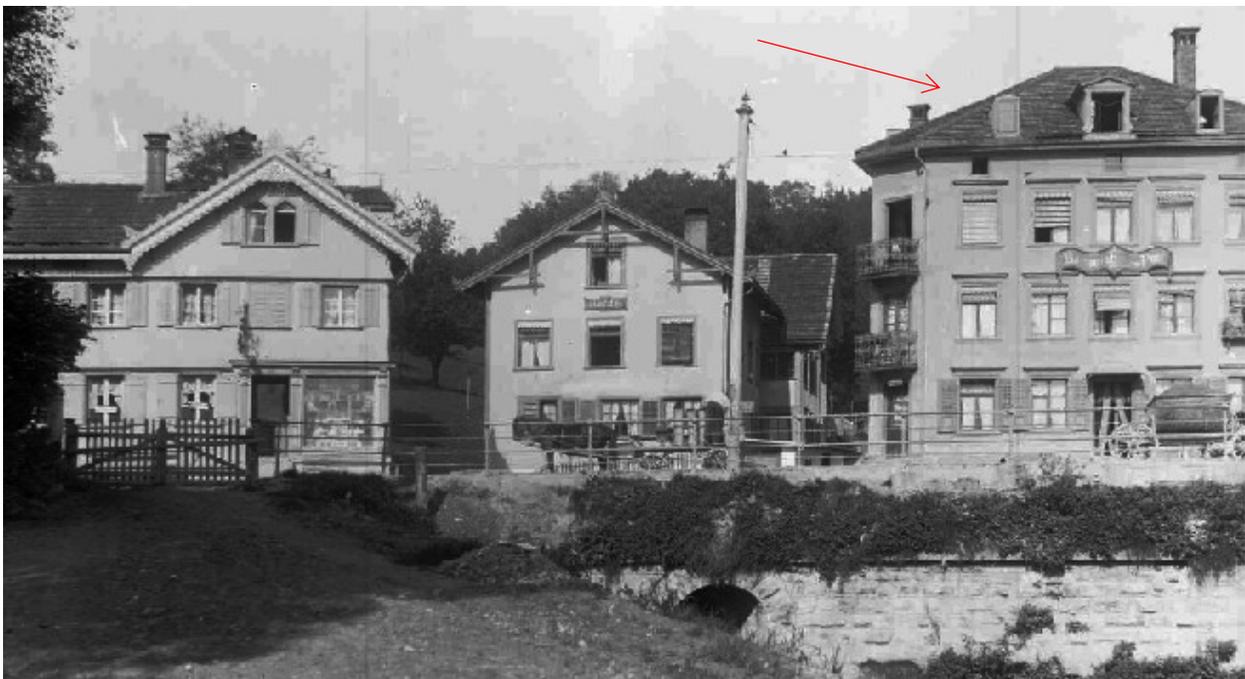
1962

Café Rest. Post, Theaterplatz (Bohl)



Vor 1920

Rest. Posthalle, Langgasse 13/Gerhaldenstraße



1897

Rest. Rehbock, Schwertgasse 27



Photo aus: St. Galler Tagblatt, 20.6.2011



Photo aus: St. Galler Tagblatt, 16.8.2011

Café Relax, Schreinerstr. 1



Hotel Rhein, St. Leonhardstr. 35



1959



Rest. Rössli, Metzgergasse



1900

Wirtschaft zum Rössli, Langgasse (5)



Vor 1909



Heute steht an dieser Stelle das Rest. Cavallino, das im Moment Baalbek heißt:



Rest. Sántis, Linseühlstr. 29



1925

Rest. Saturn, Lindenstr. 155



Rest. Scheffelstein, Obere Berneggstr. 66

Erbaut 1904 von Otto Konrad. nach Dachstockbrand am 19.8.1943 Restaurantbetrieb eingestellt (vgl. Ernst Ziegler, Der Scheffelstein. In: Magazin für's Nest, Aug. 2010).





Nach Brand 1943



Rest. Scheidweg, Rorschacherstr. 190



Vor Abbruch 1950



Inzwischen ebenfalls geschlossenes Rest. Scheidweg in Neubau schräg gegenüber (Rorschacherstr. 190)

Hotel Schiff, Multergasse 26 (heute: Multishop)

1890 von Wilhelm Dürler und Adolf Müller erbaut, 1902 aufgestockt, 1908 größerer Umbau. Abgebrochen im Januar 1972 (INSA, Bd. 8, S. 143).



Juni 1959



Restaurant



Speisesaal



Gesellschaftszimmer



ST. GALLEN, HOTEL SCHIFF

55 Betten. — Inmitten der Stadt. 1910 modern umgebaut. Sehenswürdige Säle, Wein-Restaurant, el. Licht, Bäder, Telephon, Centralheizung. Auto-Garage. Portier am Bahnhof.

Besitzer:
Wwe. Glinz & Sohn.

Geöffnet: Das ganze Jahr	Während des ganzen Jahres
Zimmer mit 1 Bett	2.50 bis 3.50
„ „ 2 „	4.50 „ 6.—
Frühstück compl. .	1.25
Mittag-T. d'hôte .	2.50
Nachtessen . . .	à la carte
Pension mit Zim. .	7.50 bis 10.— (bei mindestens 8 Tagen Aufenthalt)
Kinder geniessen Ernässigung.	
Dienerschaft: Fr. 6.— alles inbegr.	

1913/14

Hotel Schiff
C. GLINZ-RIETMANN

St. Gallen - Neuzeitlich eingerichtete, behagliche alt-st. gallische Gaststätte - 60 Betten

IX 320

Seit 1839 im Familienbesitz

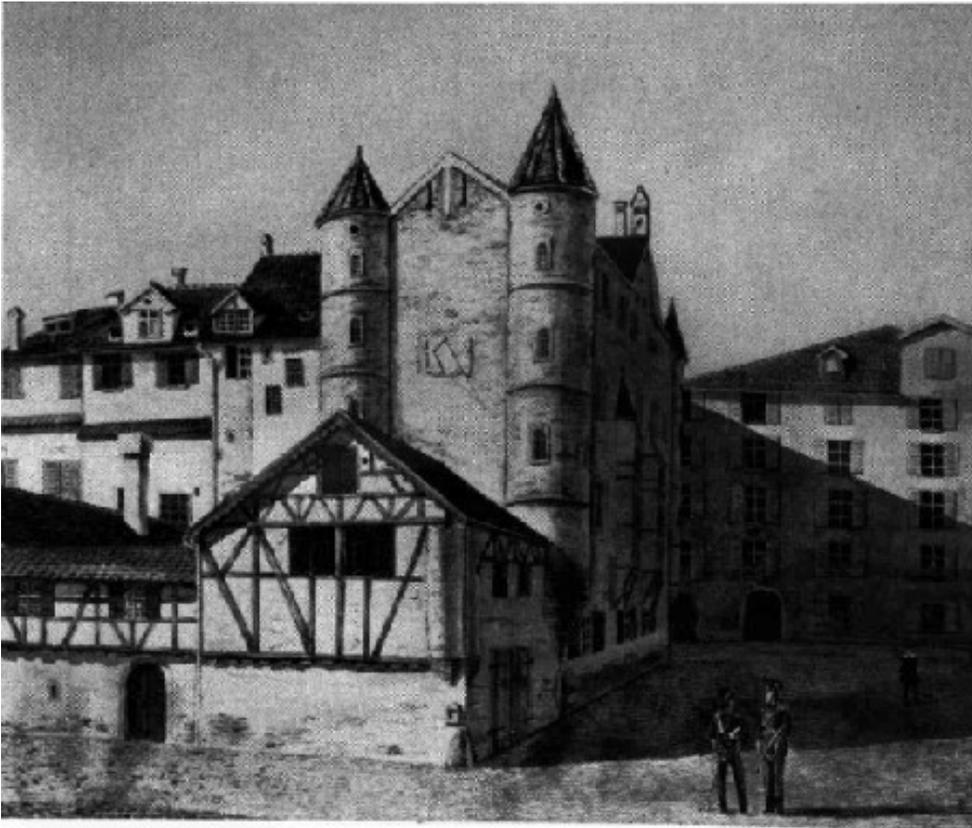
Lift - Garage

Telefon 071.22.47.81

Multergasse 26

St. Gallen, den 18.5.62

Rest. Schlössli, Zeughausgasse 17



1846, Aquarell von J.H. Reich





1952



Ca. 2010

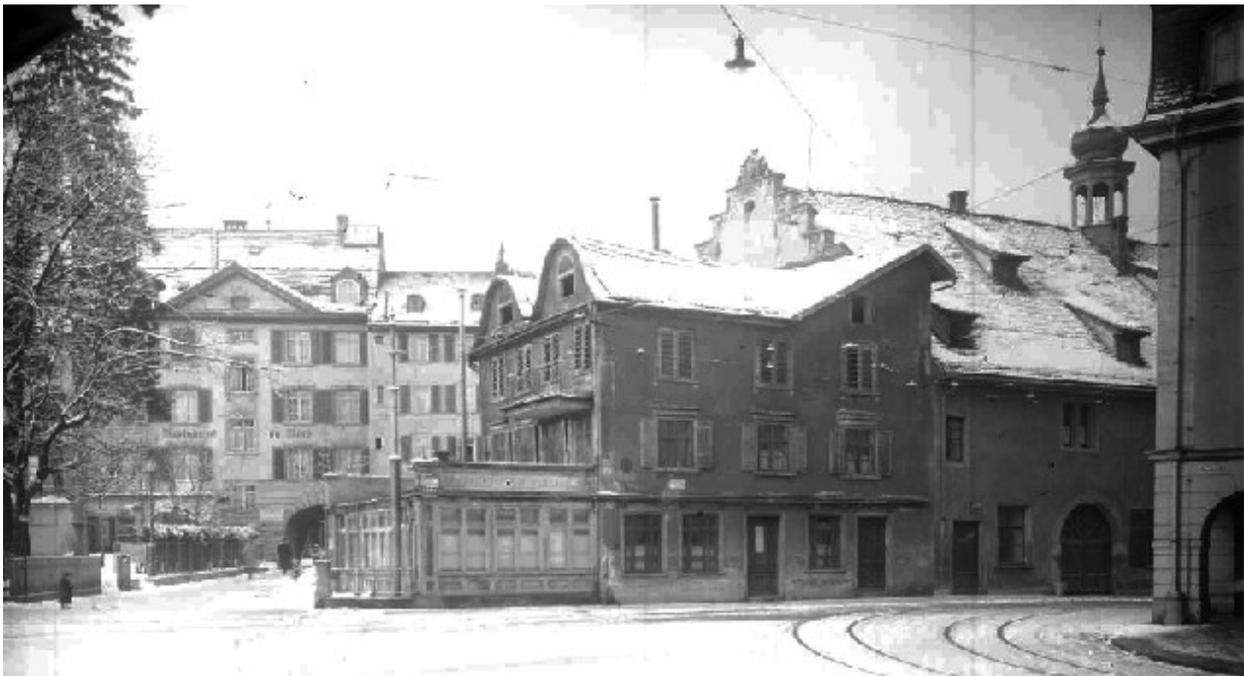


Rest. Schlüssel, Lämmli Brunnenstr. 18



Rest. Schmidstube, Theaterplatz 18

Aus dem frühen 19. Jh. stammend, 1923 abgebrochen (INSA, Bd. 8, S. 112).



1897



1918



1920, von der Rorschacherstraße her

Rest. Schönbrunn, Zürcherstr. 34 (heute: Migros Lachen)

Restaurant Schmidstube St. Gallen

Theaterplatz 18
Telephon 16



Tramhaltestelle
Telephon 16

Reelle Tiroler-, Land- und Flaschenweine - Ia. Schützengarten-Bier
Vorzügliche Küche
Große schattige Gartenwirtschaft - Aufmerksame Bedienung
Den Herren Reisenden und Passanten empfiehlt sich bestens
Adolf Graf-Brüschwiler





1951

Rest. Brauerei Schönenwegen





Rest. Schützengarten, St. Jakobstr. 35

Als Gesellschaftshaus Zum Schützengarten 1884/85 von Karl August Hiller für Brauereibesitzer Arnold Billwiller-Gnägi erbaut, 1910 Saalanbau von Wendelin Heene, 1958 purifizierende Renovation (INSA, Bd. 8, S. 155).



1905



KONGRESSHAUS
SCHÜTZENGARTEN
ST. GALLEN

BELEG
No. 230e
Frs.

Säle und Spezialitätenrestaurant K. H. Frunz St. Jakob-Straße 35 Telefon 071 24 71 71 Postcheck 90-1397 St. Gallen



Photo: dipl. Arch. Forrer, Krebs, Ley

Restauration zum Schweizerhaus, Blumenbergplatz



1900

Hotel Schwert, Goliathgasse



Um 1900

Gasthaus z. Schwert, Goliathgasse.

Propriétaire: Jos. Eberle.

5 Minuten vom Bahnhof.

Alt renommirtes Gasthaus.

Empfiehl sich den Reisenden jeden Standes.

Gute Küche.

Billige Zimmerpreise.

Rest. Signal, Poststr. 31



6.6.1904 (Überschwemmung)

Wirtschaft zur Solitude, Solitüdenweg 15

1990 aufgegeben, Saal 2009 abgebrochen (Ernst Ziegler, in: Quartierverein Riethüsli, Nov. 2009).



1900

● **Restaurant Solitude** ●

Liebe Gäste, Nachbarn und Freunde,
Der Einsatz und die ständige Präsenz haben uns viel Kraft
gekostet.

**Wir schliessen deshalb unser
Restaurant am 30. Juni 1990**

Für ihr langjähriges Vertrauen und Ihre Treue möchten
wir uns nochmals herzlich bedanken.

Es grüsst Sie: Familie Speck

33-69632



Gasthaus zur Sonne, Rorschacherstr.



1957



1957

Rest. Speer, Neugasse





Restaurant zum Speiserthor

Erbaut im 19. Jh., abgebrochen 1978 (INSA, Bd. 8, S. 85).



1900



1950

Gasthof St. Leonhard, an der Verzweigung Burgstr./Bogenstr.

Erbaut 1881 (Ernst Ziegler, in: St. Galler Tagblatt, 21.4.2001).



1900

Café Sántis, Lämmli brunnenstr. 22



1933

Hotel Stadthof, Bankgasse 12



Rest. Stadtkeller, Spisergasse



Ca. 1905

Rest. Stein, Bohl 4 (Theaterplatz)



1900



Abbruch 1931



Neubau, 1963

Rest. Stoll, Goliathgasse 23



1950



Rückseitiger Eingang von der St. Magnihalde her (1930).

Café Suisse, Brühlgasse (heute: Brühlgasse 3, Ecke Kugelgasse)



Um 1900

Rest. Talhof, Teufenerstr. 143



Rest. Tamina, Lämmli brunnenstr. 52



Vor Abbruch 1955

Café Restaurant zum Theater, Bohl



1954

Rest. Tiefenhof, St. Jakobstr. 3

Erbaut 1892 von Eduard Engler. 1977 wegen Straßenverbreiterung abgerissen
(INSA, Bd. 8, S. 155).



1900



1970

Café Rest. Tiger, Spisergasse/Marktgasse 21

1904 von Wendelin Heene zum Geschäftshaus Zum Schild umgebaut (INSA, Bd. 8, S. 137).



Rest. Tigerli, Frongartenstr. 27



Rest. Tivoli, Speicherstr.



Um 1900



O.J.

Gasthof zum Toggenburg, Multergasse 11 (später ABM-Bau)



1887

Rest. Traube, Marktplatz (11 ?)



1900

Rest. zur Traube, Langgasse



1900

Rest. Trischli, Brühlgasse 15



1900



Vor 1935



Trischli-Garten, vor 1935



Neubau erstellt 1935 von Ernst Kuhn für die Brauerei Schützengarten.

Unbekannt 1, Metzgergasse



1900

Unbekannt 2, Platztor/Torstr.



1900

Unbekannt 3, Lämmli brunnenstr. 45

